

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Wegpreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Stromkonto Nummer 8.
Postkontos Dresden 12 545.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Anzeigenpreis: Die 10 Millimeter breite
Zeile zu 20 Goldpfennigen, Eingekauft nach
Reklamen 50 Goldpfennigen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Tschne. — Druck und Verlag: Carl Tschne in Dippoldiswalde.

Nr. 197

Dienstag am 25. August 1925

91. Jahrgang

Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Otto Zimmer in Dittersdorf.
Als Sperrgebiet gilt außer den Gehöften von Zimmer, Klotz, Funke und Moerl der bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1925 gebildete obere Teil des Dorfes des Erbgerichtsgasthof ab.
Als Beobachtungsgebiet bleibt der untere Teil des Dorfes sowie der Ortsteil Klein-Börnchen.
Weiter wird eine Schutzzone gebildet, die die im Amtsgerichtsbezirk Lauenstein liegenden Ortschaften umfaßt.
Im übrigen wird auf die bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1925 zu beobachtenden Vorschriften verwiesen.
G 24 Ts. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 21. 8. 1925.

Vertilgung und Sühnespiel

Dippoldiswalde. In froher Laune hobten in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Mitglieder der hiesigen Schützen-Gesellschaft mit ihren Frauen, zirka 70 Personen, vom Auszuge nach Wildstruß zurück. Man hatte dort einen schönen Tag verlebt. Das von der Schützen-Gesellschaft Wildstruß aufgestellte vortreffliche Programm ging glatt von statten. Am Bahnhof, unter den Ästgen der Stadtkapelle, vom Vorsitzenden Präsident Quenß und einer Deputation der dortigen Gilde empfangen und begrüßt, ging es unter Vorantritt der Kapelle nach dem Schützenhaus, wo sich bald ein fröhliches Leben entwickelte. Der Mittelpunkt davon war das Weisfischen nach der von der Wildstruffer Gilde gestifteten Ehrenscheibe, die in den Besitz derjenigen Gilde übergeben sollte, die die höchste Ringzahl auf ihr sich erhob. Fast gleich gute und sichere Schützen stellten beide Gesellschaften, wovon jeder nur einen Schuß abgab.
Wie kurz vor Schluss des Schießens konnte man noch nicht sagen, wer als Sieger hervorgehen würde, bis die Verhandlung ergab, daß Dippoldiswalde mit 328 Ringen gegen Wildstruß mit 320 Ringen die Ehrenscheibe errungen hatte, was beiderseitig fröhlich begrüßt wurde. Nach Schluss des Schießens begab man sich in die innere Stadt, in den Gasthof zum „goldenen Löwen“, wo man bei Mittagstisch und Kaffeetafel, Tanz usw. fröhliche Stunden verlebte. Eine Anzahl dortiger Schützen mit ihren Frauen fanden sich ein, gleichzeitig auch Fräulein Koff, Tochter des Waffenfabrikanten Koff, welche die Anwesenden mit ihrer herrlichen Stimme durch einige Lieder erfreute. Großer Beifall wurde der Sängerin zuteil. Gegenseitige Ansprachen wurden gehalten, der Vorsitzende der hiesigen Gilde, Hauptmann Schmidt, dankte für den freundlichen Empfang und benützte gleichzeitig die Gelegenheit, der Wildstruffer Gilde den Beitritt zu einem Schützenpaar zu empfehlen. Der Vorsitzende der Schützen-Gilde Wildstruß, Präsident Quenß, dankte für den Besuch und überreichte die Ehrenscheibe mit beglückwünschenden Worten. Schnell vergingen die schönen Stunden und die Zeit der Rückreise nahte, kurz vor dem Weggange dankte nochmals Ehrenmajor Viehoff der Wildstruffer Brudergesellschaft für alles Gebotene und schloß mit einem baldigen gegenseitigen Wiedersehen.
— Heftige Gewitterregen gingen wieder in vergangener Nacht nieder und bringen wieder Verzögerung in den Erntearbeiten.
— An das Abschieds-Kirchenkonzert unseres scheidenden Kantors heute abend 8 Uhr sei nochmals erinnert.
— Seit 1. Februar bereits gehören Stadtrat Franz Höymann und Stadterordneter Gehmlich der kommunistischen Partei nicht mehr an. Sie sind zur sozialdemokratischen Partei übergetreten, haben ihre Mandate aber beibehalten.
— Nach dem Steuerüberlegungsgefesse können Lohnsteuerbeiträge aus dem Jahre 1924 in den Fällen teilweiser Verdienstlosigkeit, bei Krankheit, Unglücksfällen usw. auf Antrag erstattet werden. Die Anträge waren bis zum 31. Juli 1925 einzureichen. Durch das neue Einkommensteuergesetz ist die Frist bis zum 31. Dezember 1925 verlängert worden. Anträge, die wegen Versäumnis der ursprünglichen Frist abgelehnt worden sind, können jetzt erneut eingereicht werden.
— Wegen die sogenannten spanischen Schatzgräber-Schwinder wird neuerdings seitens der spanischen Polizei- und Gerichtsbehörden energisch vorgegangen. 20 derartige Betrüger konnten bereits in Madrid, Barcelona und anderen Städten festgenommen werden und ihrer Bestrafung zugeführt werden. Trotz alledem gehen immer wieder zahlreiche Schatzgräberbriefe unter genauer Adressenangabe in verschiedenen Städten Sachsens bzw. Deutschlands ein, in denen die Adressanten gebeten werden, mit einem größeren Geldbetrage nach Spanien zu kommen um dort einen wertvollen Schatz oder eine hohe Geldsumme auszulösen. Das Landeskriminalamt warnt, auf den Betrug einzugehen und empfiehlt, eingehende Briefe sofort der nächsten Kriminaldienstelle zu übergeben, die die Weiterverfolgung bei den spanischen Behörden übernimmt.
— Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, weist der Landesbauverein für Sachsen darauf hin, daß dem Landwirt zur Erhöhung seiner Ernterträge ein Saatgutwechsel unbedingt notwendig ist. Es wird vielfach geglaubt, die Ausgabe für das zu kaufende Saatgut nicht verantwortlich zu können. Demgegenüber sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß für jeden Zentner zugekauften Saatgutes auch ein Zentner Brotgetreide mehr zum Verkauf steht, so daß für die Ausgabe nur der Betrag aufgewendet werden muß, den das zugekaufte Getreide mehr als das sonst in der Wirtschaft verwendete kostet. Es ist nachgewiesen, daß die Beschaffung von anerkanntem Saatgut die billigste Maßnahme im Interesse der Steigerung aller Bodenerträge ist.
— In Frelka wurden einem armen Arbeiter aus seiner Arbeitsstätte etwa 38 RM. gestohlen. Er hatte das Geld sicherheitsshalber in einer seiner Schuhe gesteckt und diesen in seinem Kleideraum verborgen.
— Opatanten — Opatantenhilfe. Wie nach weitester Kreise, auch außerhalb Deutschlands, an dem harten Schicksal der Opatanten teilnehmen, beweist die Tatsache, daß die Konferenz des Weltbundes für Freundschaffsarbeit der Kirchen in Stockholm der Fischkings- und Minoritätenfrage eine besondere Stellung widmete. Der Generalsekretär des amerikanischen Kirchenbundes, Dr. Mac Farland, hatte zwei Resolutionen über die Ausweisung der

deutschen Opatanten aus Polen und über die Frage der religiösen und nationalen Minoritäten aufgestellt, die er mit großem Ernst unter Hinweis auf die schweren politischen Gefahren begründete. Prof. Weismann dankte unter warmen Worten des Mitgeföhls für die Ausgewiesenen, daß der amerikanische Führer diese Frage aufgerollt habe. Die Entschädigung Mac Farlands wurde dem Exekutivrat des Weltbundes überwiesen. Die ganze Verhandlung war von regstem Interesse und von tiefster Sympathie für die Vertriebenen erfüllt. Daß man aber auch bereits zur tatkräftigen Hilfe übergegangen ist, zeigt ein Bericht von Pastor Geppert, der im Auftrag des Zentralauschusses für Innere Mission, Berlin-Dahlem, das Opatantenlager besuchte. Der Opatant des Lagerlebens, das auch den tatkräftigen Willen durch das ständige zum Nichtstun verurteilt sein und das selbstverständliche Hinhinnehmen von mancherlei Wohltaten zu erschaffen droht, sucht die Kirche durch seelsorgerische Arbeit (Lagerertragsdienste, Wiederandachten usw.) energisch entgegenzutreten. Säuglingsfürsorge und Unterbringung der Kinder in den dem Zentralauschuss für Innere Mission angeschlossenen 150 Kindererholungsheimen sind bereits im vollen Gange. Die evangelischen Wohlfahrtsdienste sind angewiesen worden, überall mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, vor Erschließung der staatlichen, kommunalen und privaten Hilfsquellen.
— Nicht RM., sondern RM. Die Bevölkerung hat sich immer noch nicht daran gewöhnt, in ihren Schecks und Wechseln „RM.“ oder „Reichsmark“ zu schreiben. Es wird einfach „M.“ oder „Mark“ geschrieben. Nach einer Entscheidung des preussischen Kammergerichtes haben solche auf „M.“ ausgestellte Schecks und Wechsel als auf Papiermark lautend zu gelten, da die neue Währung nach den Bestimmungen ausschließlich mit „RM.“ oder „Reichsmark“ bezeichnet werden muß. Zur Vermeidung von Rechtsunsicherheiten sind auch nachträgliche Ergänzungen oder Korrekturen zu vermeiden. Die hieraus entstehenden Folgen und Schwidigungen sind oft schwerwiegend.
— Die Zahl der in Sachsen bestehenden Sparhassen hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Bei den 346 Klassen wurden in 136 888 Fällen 24 044 332 RM. ein- und in 28 079 Fällen 8 591 023 RM. zurückgezahlt. Hierbei ist zu bemerken, daß 19 Sparhassen die Anzahl der Fälle nicht gemeldet haben. Der Ueberschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen beträgt in dem Berichtsjahre 15 453 329 RM. und bleibt somit gegen den Ueberschuß des Vorjahres um 1 703 121 zurück. Die Einzahlungen erfuhren eine Steigerung von 1 578 994 RM. und die Rückzahlungen eine solche von 3 282 115 RM. Das Gesamt-einlegergutab — ohne Berücksichtigung von Inßen — ist bis Ende Juni 1925 auf 48 325 255 RM. angewachsen.
— Mitter. Ein schwerer Unfall hat sich am Montag nachmittag auf der Heidestraße in der Nähe des Karhauses Mitter ereignet. Der dort 80-jährige, privatierende Apotheker Weinbrecht aus Hainberg, der vermutlich mit dem 1/3 Uhr-Juge nach Mitter gekommen war, ging auf der linken Seite die Straße entlang und blieb dann eine Weile stehen, das Gesicht dem Walde zugekehrt. Um diese Zeit nahte der Student Osthaus aus Dresden auf seinem Indianer-Motorrad ebenfalls von Mitter her und hielt sich vor-schriftsmäßig auf der rechten Straßenseite. Als das Motorrad noch etwa 50 m entfernt war, lief Weinbrecht plötzlich über die Straße und direkt in das Rad hinein. Er wurde von der Lenkstange erfasst und zu Boden geworfen, Osthaus kam ebenfalls zum Stürzen und trug Hautabrisse davon, auch das Rad wurde leicht beschädigt. Wesentlich schlimmer kam W. davon. Er blieb bewusstlos liegen und wurde nach dem Gasthofe Mitter gebracht, wo Sanitätsrat Dr. Voigt einen linksseitigen Unterschenkelbruch, Bruch des rechten Handgelenkes und Gehirnerschütterung neben Hautabrisse feststellte und die erste Hilfe leistete. Mit dem Juge um 3.15 Uhr wurde der Verletzte nach dem Krankenhaus in Frelka-Deuben von Mannschaften der Sanitätskolonne Dippoldiswalde überführt.

Altenberg. Der Turnverein zu Altenberg gedenkt am 19. und 20. September d. J. das 50-jährige Jubiläum in feierlicher Weise zu begehen und hat aus diesem Anlaß an die Turnvereine des Nächstgelegenen, sowie an die Turnvereine benachbarter Bezirke in Sachsen und Böhmen Einladungen gesandt.
Kreisch. Durch die Aussperrung der Bauhandwerker ist es noch nicht möglich gewesen, die bereits vergebenen Ausbesserungsarbeiten am Turm und dem Dache der hiesigen Kirche vorzunehmen, wiewohl diese als eine dringende Notwendigkeit zu bezeichnen sind. Aus demselben Grunde wird der Bau eines Familienwohnhauses an der Theodor-Körner-Straße bedauerlicherweise so verzögert, daß mit dem Bezuge desselben am 1. Oktober nicht mehr zu rechnen ist und dadurch die Befriedigung der Wohnungsuchenden ohne Schuld der Gemeinde weiter hinausgeschoben werden muß. Der Neubau des Ortskrankenkassen-Gebäudes ist soweit fertiggestellt, daß die Geschäftsräume bereits dahin verlegt werden und die Wohnungen in den nächsten Tagen bezogen werden können.

Dresden. Das Pressenamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt folgendes mit: Am Sonnabend wurde das Polizeipräsidium Dresden von Gohrich bei Königstein aus um schlesische polizeiliche Hilfe angegangen. Dort waren etwa 30 junge Leute, die festgestellt ist, Angehörige zweier kommunistischer Touristenklubs aus Dresden, in den einen der beiden Gasthöfe eingedrungen, wo gerade Kurgäste eine Tanzfestlichkeit abhielten, hatten sich dort unflüchtig aufgeführt und die anwesenden Gäste belästigt und bedroht und waren gegen den Wirt und seine Angehörigen sowie gegen den Ortschutzmann tätlich geworden. Bei Eintreffen des Dresdener Polizeiaufgebotes hatten sich die Unflüchtigen bereits wieder entfernt, doch gelang es, einen Teil von ihnen auf dem Bahnhof in Schandau und die übrigen in einer Höhle am Pabststein, wo sie sich versteckt hielten, festzunehmen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie bis auf weiteres wieder entlassen.

Wie aus Schornitz gemeldet wird, wurde Frau Johanna Dittich aus Dresden, die sich mit ihrem Gatten auf einer Tour vom Farmdenkmal über die Birken-Spitze zum Haller Unterkunftsstand befand, von einem zwei Faust großen Stein im Gesicht derartig unglücklich getroffen, daß sie eine Stunde später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, während des Transportes in das Karwendelhaus verstarb.

Vor dem Schöffengericht Dresden wurde gegen den 23-jährigen Heilgehilfen Ernst Friedrich Klemm aus Dresden verhandelt. Er war angeklagt, durch Uebernahme der Behandlung und unsachgemäße Mittel den vorzeitigen Tod der 45-jährigen Kriegeswitwe Elisabeth herbeigeführt zu haben. Mutter und Tochter der Verstorbenen belasteten den Angeklagten schwer. Er habe sich stets „Herr Doktor“ nennen lassen und lediglich eine Salbe verschrieben, die aber ohne Wirkung geblieben sei. Später habe er das Auflegen saurer Wespel auf die Wunde empfohlen, „um die Hitze herauszutreiben“. Als auch das nichts genügt habe, habe er lebende Krebse in einem Leinwandbeutel so lange auf die Wunde legen lassen, bis die Tiere verendet. Die toten Krebse wurden dann bei Neumund im Garten begraben. Ein Arzt, den der Zustand der Patientin in den letzten Tagen behandelte, gab an, daß der Zustand der Patientin geradezu erschreckend gewesen sei und daß K. als Heilgehilfe habe wissen müssen, daß die Patientin unbedingt in eine Klinik gehöre. Klemm wurde wegen fahrlässigen Tötung verurteilt. Das Strafmaß wurde mit Rücksicht auf seine Jugend nur auf drei Monate Gefängnis festgesetzt.
— Ein überaus schwerer Unfall hatte sich wie seinerzeit berichtet, am Abend des 12. Mai in Wahnsdorf zugezogen. Gutsbesitzer Jakob hatte auf dem Hofmarkt in Eisenberg-Motzberg ein neues Pferd angekauft und das Tier probeweise mit eingesperrt. Aus unbekannter Ursache gingen die plötzlich schon gewordenen beiden Pferde, durch, rasteten mit dem Wirtschaftswagen davon und stürzten schließlich unweit der Moleer in einen etwa vierzig Meter tiefen Steinbruch hinab. Die beiden Pferde mußten alsbald abgestochen werden, der Wagen war gleichfalls in Trümmer gegangen. Bei dem Versuch, die wildgewordenen Tiere anzuhalten, war der dreijährige Sohn des Gutsbesizers, der Wirtschaftsgeldbesitzer Jakob, schwer verletzt worden, er war vom Wagen geschleudert und vermalte durch einen Fuhrtritt eines der Pferde zu Schaden gekommen. Nachdem der Verunglückte, der einer Dresdener Klinik überwiesen wurde, bisher alle Operationen gut überstanden, ist er nun doch noch am Freitag abend verstorben.

Am Freitag erkrankten in Buchholz-Friedewald der dort wohnhafte, im Ruhestande lebende 75 Jahre alte Student-Professor Kirsten, dessen gleichfalls hochbetagte Gattin, die in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Tochter und eine zu Besuch weilende Person nach dem Besuch eines Pilgerortes. Erstere drei Personen mußten nach dem Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt gebracht werden, dort hat sich ihr Zustand inzwischen wesentlich wieder gebessert. Die miterkrankte Nichte hatte weniger genossen, sie konnte in der Wohnung verbleiben. Wie verlautet, hatte man den als sehr giftig bekannten Knollenblätter-schwamm wesentlich mit verwendet und angeblich für Champignons gehalten.

Ein junger Mann aus Königshain bei Mittweida, der als Zimmermann nach Weisbaden ging und von dort in die Fremdenlegion kam, handte seinen in Königshain wohnenden Eltern aus Marokko Anfahrtskarten. Auf einer dieser Karten teilt er mit, daß er nach dem Rif an die Front gehe.

Reifen. Der hiesige Verein der Saalstädter hielt gemeinsam mit den Vorsitzenden der hiesigen Vereine aller Richtungen eine Protestversammlung ab, in der eine Entschließung Annahme fand, in der die Herabsetzung der Luftverkehrssteuer entsprechend den Sähen von Dresden, Freiberg usw. gefordert wird. Dem Rat der Stadt wird nahegelegt, daß nach Behebung der Finanznot den Gemeinden durch Erschließung anderer Steuerquellen, nicht einem Stände die Tragung der in einer Vielzahl festgesetzten hohen Steuerlasten zugemutet werden könne. Das Vereinsleben sei ein Kulturfaktor, der nicht geschädigt werden dürfe.

Dohna. Auf unserem Marktplatz konnte man vorige Woche einen seltenen Vorgang beobachten. Auf zwei sich befindende Hunde kam plötzlich eine Katze mit gesträubtem Haar und gehobener Schwanz zugesprungen, ohrfeigte den einen Hund, daß er beulend davonlief, und jagte den anderen in das Grundstück, wobei er sowohl als auch die Katze gebürte.

Stadt Wehlen. Am Sonntag vormittag fanden Touristen bei einem Morgen Spaziergang hinter dem „Schubert-Bauern“ (auf Rathener Flur) eine von einem Felsen herabgestürzte ältere Frauensperson tot auf. Nach den festgestellten Erweiterungen handelt es sich um die 64 Jahre alte Minna Dieckhoff aus Altewalde, die ganz wahrscheinlich beim Pilgergehen zu nahe an den Abgrund gekommen ist und dadurch vor etwa 2 bis 3 Tagen abgestürzt ist.
Königstein. Der Fahrer eines dreirädrigen Lebensmittelaufwag verlor auf der steilen Straße von Nikolsdorf her die Gewalt über sein Gefährt und geriet in einen Holzhaufen, so daß der Wagen sich überschlug und dicht bei Bad Königbrunn in das etwa zwei Meter tiefe Bachbett stürzte. Während des Sturzes ist der Fahrer aus dem Wagen herausgeschleudert, ebenfalls mit in die Tiefe gefallen und von dem nachstürzenden Holze verschüttet worden. Der Beifahrer und ein Einwohner aus Leopoldshain, die mit in dem Wagen saßen und bei der Landsturz nichts Gutes ahndet, sind während der Fahrt abgesprungen, ohne Schaden zu nehmen. Der Fahrer ist innerlich schwer verletzt und wurde bewußlos in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Bei einem Haussturz in Chemnitz wurde die 65 Jahre alte Monteursehefrau Maria Ullmann, Limbacher Straße 29, von einem 20 Jahre alten Schloffer die Treppe hinunter gestoßen. Die Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Der Täter wurde festgenommen.
Chemnitz. In Oorsdorf im Erzgebirge ereignete sich ein schweres Autounfall. Angehörige der Firma Bernhardt in Burkhardtisdorf fuhren mit ihrem Auto in der Richtung nach Burkhardtisdorf und prallten in der Nähe der Rabischen Wälderei gegen einen hölzernen Mast. Das Auto wurde zertrümmert. Dem Werkmeister Nebel wurde der linke Arm fast vollkommen zer-schmettert, der Schneider Kunze erlitt einen Armbruch und schwere Rippenquetschungen. — Der Masseneinbrecher, Zuschläger Franke, der sich gegenwärtig beim Landgericht Chemnitz in Untersuchungshaft befindet, hat bereits gestern gegen hundert Diebstahl- und Einbrüche zugestanden. Der Verbrecher kam für rund 150 der-artige Straftaten in Frage, die sich auf alle Gegenden Sachsens verteilten. Anfänglich war Franke auch in Verdacht geraten auch Nordbaten begangen zu haben, doch hatte sich in diesen Fällen die Täterschaft anderweitig aufgeklärt.

Chronik des Tages.

Die französische Antwortnote wurde am Montag nachmittag überreicht.
Auf der Stockholmer Kirchenkonferenz wurde ein Schreiben des Reichskanzlers Dr. Luther verlesen.
Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist aus der Zentrumsfraktion ausgetreten.
Die anhaltische Staatsregierung wird in kürzester Frist eine Amnestie nach dem preussischen Vorbild erlassen.
Som 12. bis 15. September findet in Augsburg der sechste deutsche Richtertag statt.

Dr. Luther über Sozialfürsorge.

Das Schreiben des Reichskanzlers an die Stockholmer Konferenz.

Wie bekannt, hatte Reichskanzler Dr. Luther ursprünglich an der Stockholmer Kirchenkonferenz teilnehmen wollen. Mit Rücksicht auf die politische Lage hatte er aber seine Absicht auf die politische Lage hatte er aber seine Absicht auf die politische Lage...

Der Reichskanzler beschäftigt sich zunächst eingehend mit den Folgen der in den letzten Jahrzehnten eingetretenen Industrialisierung. Der Arbeiter ist dadurch zu einem Glied in einer für ihn meistens nicht übersehbaren Kette geworden. Auch die menschlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer...

Und dadurch aufgehoben worden. An ihre Stelle sind dann öffentliche soziale Maßnahmen getreten, wie sie gerade in Deutschland seit der bekannten Botschaft Kaiser Wilhelm's I. vom Jahre 1881 als Krankenversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung, Unfallversicherung und in einer Gestalt, die gerade jetzt immer bestimmtere Umrisse gewinnt, als Erwerbslosenfürsorge ins Leben traten. Wo sich die allgemeine Demokratie schon vorfindet, ehe die Großwirtschaft entscheidend in das Leben der Menschheit eingriff, konnte sehr wohl das Vorhandensein weitgehender politischer Rechte sich als ein gewisser Ausgleich für die sozialen Gefahren der Großwirtschaft...

Die sozialen Gefahren der Großwirtschaft erweisen, während umgekehrt der geringere Ausbau politischer Rechte des Einzelnen die ganze Stöckkraft der neuen Verhältnisse auf die sozialen Lösungen drängte.

Dr. Luther führt dann weiter aus, daß die öffentliche Sozialfürsorge keinen Ausgleich für die ungemaine Kraft der Liebe bietet, die früher in den erwähnten Verhältnissen lebendig war. Je größer indessen der Umfang wird, der einer inneren Lebendigmachung durch seelische Beziehungen bedarf, um so deutlicher wird, daß die Quelle hierfür nur im Religiösen gefunden werden kann. Die Aufgaben der Religion und besonders des Christentums seien daher heute größer denn je. Weiter heißt es dann wörtlich:

„Deshalb sehe ich in der Weltkonferenz für praktisches Christentum nicht nur die Bekundung des Willens zu praktischem Christentum, dessen unser politisches und soziales Leben als innere Ergänzung und letzte Begründung bedarf. Vielmehr sehe ich in der Stockholmer Zusammenkunft besonders auch die Weltkonferenz, in der auch gerade das evangelische Christentum, in dem ich aufgewachsen bin und lebe, aus der Zerstückelung seines geschichtlichen Werdeganges heraus, den Gestaltungsgeboten der Gegenwart folgend, einer neuen Verbindung entgegenstrebt.“

Der lettische Außenminister verunglückt.

Todessturz auf einer Autofahrt.

Der lettische Außenminister Meierowics ist bei einem Autoausflug, den er mit seiner Familie unternahm, tödlich verunglückt. Aus Riga wird darüber berichtet:

Der Außenminister hatte zusammen mit seiner Gemahlin und seinen Kindern von Tallinn aus eine Fahrt im Automobil unternommen. An einer Biegung der Straße, die an dieser Stelle steil abfällt, kam der Wagen aus der Fahrbahn, rutschte über den Abhang und schlug um. Während der Minister mit schweren Verletzungen am Kopf und im Genick bewußtlos liegen blieb, kamen seine Gemahlin und seine Kinder mit leichten Verletzungen davon. Der Wagenlenker, der ebenfalls nur leicht verletzt war, machte sich sofort auf den Weg um Hilfe herbeizuholen. Aus der nächstgelegenen Ortschaft, etwa 2 Kilometer von der Unfallstelle entfernt, kamen alsbald mit Vertretern der örtlichen Behörden Ärzte, die aber nur den Tod des Außenministers feststellen konnten. Der Leichnam des Verstorbenen ist inzwischen nach Riga übergeführt worden.

In Riga wurde Staatsanwalt angefangt, und die Stadt hat halbmaß geflaggt. Meierowics ist nur 38 Jahre alt geworden. Dabei war er 1921 schon Ministerpräsident. 1923 trat er von seinem Posten zurück und war dann vorübergehend Gesandter in Paris. Vorher schon hatte er in Paris Vettland auf der Versailles Konferenz vertreten. Seine Politik war auf enge Beziehungen zu Frankreich und Polen gerichtet. Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin sprach er sich allerdings für eine Politik des Ausgleichs aus, viellecht, weil er inzwischen eingesehen hatte, daß Bettland wirtschaftlich auf Deutschland angewiesen ist. Die deutsche Regierung wird sich bei den Befestigungsleistungen durch den deutschen Gesandten in Riga vertreten lassen.

Die Heerschau der Katholiken.

Vom 64. deutschen Katholikentag.

Der 64. deutsche Katholikentag wurde am Sonntag in Stuttgart durch einen Festgottesdienst auf dem weiten Hofe der großen Infanteriekaserne in der Rotenbühlstraße eröffnet. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den früheren Reichskanzler Dr. Wirth, Staatspräsident Bazille, Innenminister Holz und Justizminister Beyerle, den bayerischen Ministerpräsidenten Held mit seinen Kollegen, Wohlfahrtsminister Dowald und Justizminister Stübel. Nach der Predigt...

celebrierte Runtius Pacelli die Pontifikalmesse. Den Schluß des Gottesdienstes bildete der gemeinsame Gesang des Te Deums.

Die erste Hauptversammlung

land in der Niederhalle statt. Fürst zu Schweden in erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees an die Generalversammlung, wobei er u. a. nach einer Würdigung der vorzüglichen Organisation des Katholikentages erklärte: In einer Zeit, da die Herrschaft des deutschen Volkes so schrecklich sichtbar geworden ist, empfinden es die Teilnehmer in dieser Versammlung ganz besonders wohlthuend, daß ihnen in Stuttgart über alle Schranken des Bekenntnisses und der politischen Einstellung hinweg eine so freundliche Aufnahme als Deutsche unter Deutschen und als Brüder unter Brüdern zuteil geworden ist. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine von Geheimrat Dr. Forst-Breslau eingebrachte...

Entschlüsse

instimmig angenommen. Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands gelobt darin, nach wie vor darauf hinzuwirken zu wollen, daß eine noch festere Verbindung der katholischen Herzen, eine innere Erneuerung der Seele, die Wiedervereinigung der getrennten Christen, und der Völkerriede gefördert werden. Die Generalversammlung gibt erneut dem Verlangen Ausdruck, daß den Forderungen, die der heilige Vater, wie seine Vorgänger, zum Schutze der Rechte und Würde des Apostolischen Stuhles erhoben haben, Genüge geschieht.

Ein Telegramm an den Papst.

Hierauf wurde an den Papst ein Telegramm abgesandt, in welchem die Generalversammlung ihm unerschütterliche Liebe und treuesten Gehorsam gelobt. Der zweite Tag des Katholikentages wurde durch die Versammlung der katholischen Schulorganisationen eröffnet, in der Reichskanzler a. D. Dr. Wirth programmatische Erklärungen über die Schulkage abgab.

Neues Fehlurteil in Genf.

Die Entscheidung in der Danziger Hasenfrage.

Im Danziger Briefkastenstreit hat der Völkerrund wieder einmal gezeigt, daß er völlig unfähig ist, in Streitfragen, an denen irgend einer seiner Lieblinge interessiert ist, ein objektives Urteil zu sprechen.

Wie sich jetzt bestätigt, hat die Sachverständigenkommission das salomonische Urteil gefällt, daß der größte Teil der inneren Geschäftsstadt in das Hasengebiet einzubeziehen ist, d. h. mit anderen Worten, daß dieser ganze Stadtteil dem polnischen Postprivileg unterliegt.

Der Danziger Oberkommissar Mac Donnell hat sich in einem Begleitschreiben im wesentlichen mit dem Gutachten der „Sachverständigen“ einverstanden erklärt. Wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, hat er allerdings der Ansicht der Völkerrundskommission, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, jeder beliebigen Person die Benutzung der polnischen Posteinrichtungen in Danzig zu ermöglichen, eine Zustimmung nicht geben können.

Mac Donnell stellt in einem an den Generalsekretär des Völkerrundes gerichteten Brief vom 17. August fest, daß dieser Teil des Berichtes zwischen dem Ausgange und ihm nicht erörtert, sondern erst nach der Abreise des Ausschusses von Danzig redigiert worden sei.

Der Völkerrundskommissar sieht bei der Annahme dieses Ausschusspantrages eine Verschleppung der Angelegenheit voraus, die dazu führen kann, daß eine neue Prüfung der Hasenlinie schon im März nächsten Jahres, wenn nicht noch früher, stattfinden müsse.

In Genf legt man dieser Erklärung des Oberkommissars allerdings keine Bedeutung bei, und man stimmt allgemein an, daß sich der Völkerrundrat die Vorschläge der Sachverständigen unbedeutend zu eigen machen wird.

Mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Folgen, die dieses Gutachten für Danzig haben muß, wünscht Danzig, daß die für Anfang September vorgesehene Entscheidung des Völkerrundrats bis Mitte September hinausgeschoben werde, damit die Danziger Regierung zu diesem ungläublichen Gutachten ausführlich Stellung nehmen kann.

Neues französisches Bahnunglück.

Zehn Tote, 30 Verletzte.

Pariser Meldungen zufolge hat sich in Frankreich erneut ein folgenschweres Eisenbahnunglück zugetragen.

Der Schnellzug Paris-Taradon war auf offener Strecke zum Halten gebracht worden. Auf diesen fuhr der Schnellzug Paris-Chamonix auf.

Mehrere Eisenbahnwagen sowie der Packwagen stiegen in Trümmer. Von den unterlegt gebliebenen Reisenden und den Eisenbahnern wurde schnellig die erste Hilfe geleistet. Die Zahl der Toten soll zehn, die der Verletzten dreißig betragen.

Eisenbahnunglück in der Schweiz.

Wie aus Zürich gemeldet wird, entgleiste infolge Aufweichung des Bahntörpers durch dauernde Regengüsse ein Zug der Sarnstal-Bahn, wobei 14 Personen verletzt wurden. Der Zustand von sechs Personen, die zum Teil Schädelverletzungen davongetragen haben, ist sehr bedenklich.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. August 1925.

Nach einer Meldung des Mainzer Anzeigers wird das englische Hauptquartier nach Räumung der Kölner Zone aus „materiellen, wirtschaftlichen und strategischen Gründen“ nach Koblenz — also nicht nach Wiesbaden — verlegt werden.

Ein amerikanisches Urteil über Hindenburg. Der Herausgeber der amerikanischen Zeitschrift „Ba-

lons Outlook“, Thorpe, ist nach Deutschland gereist, um zu erkunden, ob die Zahl von Hindenburg zum Reichspräsidenten als Zeichen dafür aufzufassen sei, daß das deutsche Volk noch immer militärischen und monarchischen Bestrebungen huldige. Ueber seine Einreise in Deutschland führt Thorpe in einem Angeren Artikel aus, es herrsche allgemein das Vertrauen, daß der neue Reichspräsident die Verfassung aufrecht erhalten werde. Auf diesem Vertrauen zu Deutschlands Bestrebungen beruhe, so bemerkt Thorpe, der Erfolg des Dawesplanes, dessen Scheitern die Vereinigten Staaten mehr als irgendein anderes Land in Mitleidenschaft ziehen würde. Dem Artikel ist als Belegwort eine Erklärung Hindenburg's vorangestellt, worin er mit Genugtuung das tiefe Interesse der amerikanischen Geschäftswelt für die deutschen Verhältnisse feststellt. Es heißt in der Botschaft weiter, daß die Nachkriegsverhältnisse endgültig der Anbahnung stabiler Verhältnisse Platz gemacht zu haben scheinen. Die Stabilisierung Deutschlands werde indauern, wenn das friedliche Verhältnis unter Europas Völkern wieder hergestellt sei. Hindenburg sei für seinen Teil fest entschlossen, alles zur Herbeiführung dieser Wiederherstellung und zur Sicherung des Friedens zu tun.

Dr. Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgetreten. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist aus der Zentrumsfraktion des Reichstags ausgetreten. Er hat seinen Entschluß von Marienbad aus der Parteilichung schriftlich mitgeteilt. Dem Vernehmen nach begründet er seinen Austritt damit, daß die Art, wie die Majorität und mit ihr das Zentrum die Opposition bei den letzten Reichstagsverhandlungen in der Steuer- und Zollvorlage behandelt hat, von ihm nicht mitgemacht werden könne. Dr. Wirth erklärt weiter, daß er, außerhalb der Fraktion des Zentrums im Reichstag stehend, sich fernerhin als Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums bezeichnen werde. — An den letzten Reichstagsverhandlungen konnte Dr. Wirth wegen eines Herzleidens nicht teilnehmen.

Rundschau im Auslande.

Den amerikanischen Firmen und Schiffslinien in Schanghai ist von der Kantongregierung amtlich mitgeteilt worden, daß alle für Kanton bestimmten amerikanischen Waren in Schanghai gelöst und auf chinesischen oder russischen Schiffen nach Kanton weiterbefördert werden müßten.

Der Vorsitzende der Internationalen Militärkontrollkommission, General Walsh, ist zur Verleiderstattung über den Stand der deutschen Entwaffnung von Berlin nach Paris gereist.

Die Sühne für die Ermordung des Sirdar.

Der Mord an dem englischen Höchstkommandierenden in Ägypten hat jetzt seine Sühne gefunden. Wie ausairo gemeldet wird, wurden sieben Mörder des Sirdar hingerichtet. Ein zum Tode verurteilter achter Mörder ist vom König zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden, da sein Geständnis es ermöglichte hatte, die übrigen Täter dem Richter zuzuführen.

Callaux in London.

Der französische Finanzminister Callaux ist am Montag in London eingetroffen und hatte bereits eine erste Besprechung mit dem englischen Schatzkanzler über die Schuldenfrage. Vor seiner Abreise richtete er an die Presse die Aufforderung, während der Londoner Verhandlungen über die Schuldenregelung möglichsche Juridicalhaltung zu bewahren. — Angeblich soll Callaux die Absicht haben, der englischen Regierung Jahreszahlungen von je zehn Millionen Pfund zur Tilgung der französischen Schulden anzubieten.

Aus Stadt und Land.

Im Kampf mit einem Geisteskranken. Ein polnischer Arbeiter in seiner Wohnung in Berlin überließ hauste und das gesamte Mobiliar auf die Straße zu werfen begann, versuchte ihn ein Beamter der Schutzpolizei zwangsweise zu stellen. Im Augenblick als der Beamte die Wohnung betrat, riß ihm der Wüterich das Seitengewehr weg und brachte den Wachtmeister eine so schwere Verletzung in die linke Kopfseite bei, daß die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Der Tobende wurde dann von zwei anderen Beamten festgenommen und schließlich auf ärztliche Anordnung in die Irrenanstalt überwiesen.

Von einer Mauer erschlagen. Ein 15-jähriger Arbeitsbursche in Berlin hielt sich, als er von einer Mauer abspringen wollte, an der Kante fest. Die morsige Mauer gab jedoch nach, stürzte zusammen und begrub den jungen Menschen unter sich. Die erlittenen schweren Verletzungen führten bereits bald darauf zum Tod.

Ein nettes Fräulein. Ein 18-jähriger Kaufmannslehrling in Berlin war beauftragt worden, mehrere Schecks und 7000 Mark in bar auf einer Bankfiliale einzuzahlen. Der jugendliche Gauner hat es jedoch vorgezogen, mit den anvertrauten Werten Reichhaus zu nehmen.

Feuer in einer Zigarettenfabrik. In einer Berliner Zigarettenfabrik brach am Montag ein Brand im Waschkraum aus. Die Kleider von vier Arbeiterinnen fanden plötzlich lichterloh in Flammen. Zwei Arbeiterinnen erlitten dabei so erhebliche Brandwunden, daß ihr Zustand als sehr bedenklich gilt. Zwei andere Arbeiterinnen trugen weniger schwere Verletzungen davon.

Deutscher Turnergang an Hindenburg. Als Dank für die anlässlich des Hermannslaufes gewidmete Urkunde hat die Deutsche Turnerschaft dem Reichspräsidenten ein herzlich gehaltenes Ergebnistelegrogramm zugehen lassen, worin gelobt wird, am Werte der Einigung aller Deutschen tatkräftig mitzuarbeiten.

Zwei jugendliche Mörder von Gernsdorf. Das furchtbare Verbrechen an dem Händler Bohmeyer in Gernsdorf bei Dramburg hat nunmehr seine volle Aufklärung gefunden. Der Mordkommission ist es gelungen, die Täter in zwei jugendlichen Gelegenheitsarbeitern zu ermitteln, die nach anfänglichem Weigern ein Geständnis ablegten. Sie haben die Tat begangen, um sich 80 Mark zur Bezahlung einer Fahrradreparatur zu verschaffen. Der besaßte Händler...

der, auf ihre Forderung hin den Kampf mit den Burschen aufnahm, wurde von den Mördern überfallen und getötet. Dann raubten sie 130 Mark und entflohen.

Tötung auf Verlangen und Selbstmord. Der 19jährige Sohn eines Hamburger Professors erschoss, wie aus Wintermoor (Kreis Soltan) gemeldet wird, in einem Walde bei Eichen seine 18jährige Geliebte und tötete sich dann selbst, nachdem er zuvor dem Mädchen noch mehrere Messerstücke beigebracht hatte.

Folgschweres Unglück bei der Hermanns-Autofahrt. Einem Detmolder Telegramm zufolge geriet anlässlich der Autofahrt rund ums Hermannsdenkmal auf dem Wege zwischen Lepshorn und Dörenburg der 6-Personen-Wagen des Fahrers Werner Hein (Dortmund) vermutlich infolge des schlüpfrigen Weges ins Schleudern. Das Auto überschlug sich und wurde gegen einen Baum geworfen. Der Fahrer war sofort tot, während der Beifahrer mit geringfügigen Verletzungen davontam.

Entschuldig um Leben gekommen ist, wie eine Meldung aus Magdeburg besagt, in Wegensleben ein 70jähriger Missetäter beim Drehen. Beim Ausrutschen fiel er in die Presse, wobei ihm die Nadel des Binders durch den Kopf ging. Auch beide Beine wurden ihm vom Rumpfe getrennt. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Unter schwerem Verdacht. Wie eine Depesche aus Bitterfeld meldet, ist der Fabrikbesitzer Dohme, der kürzlich in Konturs geriet und die dortige Kreisbank mit 400 000 Mark in Mitleidenschaft zog, verhaftet worden, da er größere Werte rechtswidrig beiseite geschafft haben soll.

Glückliches Hirschberg! Unter die sehr dünn gesäten Orte in Deutschland, die keine Gemeindesteuern erheben, zählt das Städtchen Hirschberg im Arnberger Wald, das seine sämtlichen Kosten aus den Einkünften seiner 4000 Morgen großen Wäldungen bestreitet.

Auf das Konto der Geldentwertung. In Schleich bei Gera hat der frühere Besitzer der „Schleicher Zeitung“ ein tragisches Ende gefunden. Wegen eines Herzleidens mußte er vor dem Kriege seine Buchdruckerei verkaufen. Da er sein gesamtes Vermögen durch Krieg und Inflation eingebüßt hat, nahm sich der betagte Mann nunmehr aus Kummer über sein Schicksal durch Gasvergiftung das Leben.

Aus Sibirien heimgekehrt. Wie aus Coswig (Anhalt) gemeldet wird, ist nach eifähriger Abwesenheit in Russland der Kriegsteilnehmer Otto Schneider nun zu den Seinen heimgekehrt. Sch. war 1914 in russische Gefangenschaft geraten und nach Sibirien gebracht worden. Die Rückreise, die über Odesa am Schwarzen Meer erfolgte, hat er im Verlaufe eines Jahres allmählich zurückgelegt. Der Heimgekehrte hat sich auch gleich eine Gattin aus Russland mitgebracht.

Der Weizen der Gerichtsvollzieher blüht! Infolge der wesentlichen Steigerung der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im allgemeinen und der Zwangsvollstreckungen im besonderen hat sich in zahlreichen Städten eine entsprechende Vermehrung der Gerichtsvollzieherstellen als notwendig erwiesen. So ist jetzt beispielsweise in Breslau die Zahl der bisherigen 15 Gerichtsvollzieher auf 33 hinaufgesetzt worden.

Ein besetzter Verkehrsomnibus 20 Meter in die Tiefe gestürzt. Ein Düsseldorf Autoomnibus der Reichspost, der eine Gesellschaftsfahrt nach der Mosel unternommen hatte, ist, als er auf der an Windungen reichen Straße durch das Elstal einem anderen Automobil ausweichen wollte, über die Böschung geraten und etwa 20 Meter in die Tiefe gestürzt. 3 Personen sind getötet, 8 bis 10 andere erheblich verletzt worden.

Ende des Kölner Kinofreits. Nachdem die Stadtverwaltung in Köln den dortigen Kinobesitzern entgegenkommen gezeigt hat, sind die Lichtspieltheater nun wieder geöffnet worden.

Zeppelins Tochter Ehrenbürgerin von Konstanz. In außerordentlicher Sitzung hat der Stadtrat von Konstanz beschlossen, der Tochter des Grafen Zeppelin, der Gräfin Hella von Brandenstein-Zeppelin, das Ehrenbürgerrecht von Konstanz zu verleihen.

In den Krallen des Spitzelweils. Letzter Tage verlor im Budapest Nationalcasino Baron Gerlach beim Kartenspiel vier Milliarden Kronen (240 000 Mark). Beim Revanche-Feldzug verlor der Baron abermals. Die Einbuße von 30 Milliarden (1 800 000 Mark) bezahlte er aus dem Erlös zweier Domänen. Tags darauf erfolgte sowohl in Budapest wie in Wien die Auflösung des Haushalts und der Herr Baron wanderte nach England.

Demonstrierende Gefangene. Wegen der Erschießung dreier Kommunisten demonstrieren im politischen Gefängnis in Warschau die kommunistischen Gefangenen. Man umzingelte das Gefängnis. Es fielen mehrere Schüsse. Schließlich kamen mehrere der Gefangenen verkleidet in Einzelhaft.

Blutige Zusammenstöße in Marseille. Nach einer kommunistischen Versammlung in Marseille (Frankreich) kam es auf der Straße zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Dreißig Polizisten wurden verletzt, viele darunter schwer. Ferner heißt es, daß 50 Kommunisten schwer verletzt wurden, darunter der Abgeordnete Dobirt und der Generalsekretär der kommunistischen Partei.

Drei Todesopfer bei einer Drehschnecken-Explosion. Wie aus Rennes (Frankreich) gemeldet wird, explodierte eine Drehschnecke, wobei drei Personen getötet und 17 verletzt wurden.

70 jährige Drillinge. In Lindköping (Schweden) ist der außergewöhnliche Fall zu verzeichnen, daß drei Schwestern, die als Drillinge geboren wurden, noch alle am Leben sind und jetzt ihren 70. Geburtstag gemeinsam begehen konnten.

Die Kunst über die Ehe. Aus Amerika meldet man, daß sich der amerikanische Filmstar Valentino von seiner zweiten Frau scheiden ließ, da ihn sein Impresario davon zu überzeugen verstand, daß

er als Junggehilfe bei der amerikanischen Damenvoltpopuläre künstlerische Erfolge einheimen würde.

Schiffuntergang. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist durch einen schweren Sturm ein Frachtdampfer unweit Bangalija gesunken. Die Angaben über die Bitter der ums Leben gekommenen Personen schwanken zwischen 30 und 100.

Meine Nachrichten.

Das Steigen der oberen Oder läßt, laut einer Breslauer Depesche, ein neues Hochwasser, das vierte in diesem Jahre, befürchten.

Unter zahlreicher Beteiligung traten am Sonntag in Leipzig sieben mitteldeutsche Gauen von 24 Landesverbänden des „Berwoll“ zusammen. Vor dem Vorkriegsabend wurden 28 Banner geweiht.

Hindenburg hat bei dem 10. Sohn des Malermeisters Breinig in Halle die Patenschaft übernommen. Breinig hat aus zwei Ehen 29 Kinder, von denen 18 leben.

Die Geschäftsstelle der Zeppelin-Generalspende befindet sich in Berlin W 50, Kurfürstendamm 13. Die Organisation der Spende hat Generaldirektor Coboczen übernommen.

Anlässlich der Tagung deutscher Eisenhütten in Düsseldorf wurde dortselbst die vierte Eisen-Rath-Ausstellung eröffnet.

Kalter Winter in Sicht. Vom Rhein wird gemeldet, daß die Störche bereits die Reise nach Nordafrika angetreten haben. Aus England berichtet man die Schwärme trafen bereits ebenfalls Anflüge für die große Reise nach dem Süden. Daraus will man auf baldiges rauhes Wetter und einen langen strengen Winter für Europa schließen. Auch die Gelehrten sollen prophezeit haben, es gäbe einen Winter, wie man dergleichen seit 189 Jahren nicht gehabt habe. Man hat schon öfters die Erfahrung gemacht, daß das Gegenteil von dem eingetroffen ist, was angeführt Gelehrte für Winter oder Sommer prophezeit haben wollen.

Lagt euch verwarnen! So manch einer, der das Pech hatte, falsches Geld zu erhalten, glaubt am besten zu tun, wenn er das Falschgeld möglichst schnell einem anderen in die Hand spielt. Vor diesen Versuch kann nicht ernst genug gewarnt werden, denn er macht sich dadurch des Münzverbrechens schuldig und setzt sich einer schweren Gefängnisstrafe aus. Vor kurzem hatte sich das Berliner Gericht mit einem derartigen Fall zu befassen. Gegen den Angeklagten einen Kaufmann, war vom Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren beantragt worden. Lediglich dem Umstand, daß er bis dahin völlig unbescholten war, hatte es der Kaufmann zu verdanken, daß er mit einer Geldstrafe — allerdings einer großen — davontam.

Scherz und Ernst.

ff. Dreimal mehr Blut als normale Menschen. In Montreal in Kanada lebte, oder richtiger gesagt, liegte langsam ein absonderlicher Kranker dahin. Dieser litt gleichzeitig an einem Schwund des Geldbeutels und einer in der Welt nicht eben gewöhnlichen Krankheit: er hatte zuviel Blut. Die berühmtesten Ärzte hatten ihn untersucht und einstimmig festgestellt, daß ein Organismus rote und weiße Blutkörperchen in verärgertem Uebermaß produziert, daß er beständig von einem Schlaganfall bedroht war. Die Krankheit schien unheilbar, und ein Transport des Kranken ausgeschlossen.

Da kam der merkwürdige Kranke eines Tages auf eine geniale Idee. Er wandte sich schriftlich an einen Spezialarzt, der sich besonders mit Blutübertragungen beschäftigte, und bot ihm seine Dienste an. „Ich bin“, heißt es in diesem Anerbietungs schreiben, „eine wahre Blutfabrik. Ich verfüge über dreimal mehr Blut, als normale Menschen. Mit Rücksicht auf den Reichtum des Materials bin ich geneigt, Ihnen um zwei der Blutübertragung mein Blut zu ermäßigten Preisen abzulassen.“ Der Kranke wurde auf Grund dieses Schreibens nach der Privatambulanz des Arztes gebracht, und dort ist sein Blut auf viele Kranke übertragen worden. Er hat 52 Blutabzählungen erfahren und damit 52 Menschen das bereits verlorene Leben wiedergegeben. Darüber hinaus hat er seine eigene Gesundheit wiedererlangt und obenrein 5200 Dollars verdient, ungedröhrt der mehr oder weniger großen Beträge, die ihm von geheilten Patienten in Dankbarkeit und Anerkennung der Ihnen geleisteten Dienste zugewandt wurden.

Kunst und Wissen.

25. Todestag Friedrich Nietzsches. Am 25. August sind seit dem Ableben des Philosophen Friedrich Nietzsche 25 Jahre vergangen. Geboren am 15. Oktober 1844 in Röden bei Bayreuth studierte er von 1864 bis 1867 in Bonn und Leipzig Philologie. Als außerordentlicher Professor der klassischen Philologie wurde er 1869 nach Basel berufen. Im Jahre 1879 zwang ihn ein heftiges Augenleiden, sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Unheilbar gekrankelt geworden, folgte geistiger Ueberbürdung, verstarb er vor nunmehr einem Vierteljahrhundert in der Villa Silberblick in Weimar. Eines seiner bekanntesten Werke ist: „Also sprach Zarathustra“. Seine Hauptanschauung: „Die Umwertung aller Werte“ blieb unvollendet.

Handelsteil.

Berlin, den 24. August 1925. Am Devisenmarkt war Oslo erneut befestigt. Auch die Frankenwerte haben eine nicht unbedeutende Besserung erfahren, desgleichen der polnische Rhot.

Am Effektenmarkt blieb das Geschäft bei freundlicher Haltung ruhig. Im Laufe des Geschäfts trat eine Abschwächung, die aber bald einer neuen Befestigung Platz machen mußte, ein. Der Rentenmarkt lag auch etwas fester, das Geschäft verlief sehr ruhig.

Am Produktmarkt konnte die Haltung von Weizen und Roggen als stetig bezeichnet werden. Die Mähen beobachteten mit Rücksicht auf den schleppenden Mehlabsatz Zurückhaltung. Hafer wurde dringend und billiger angeboten. Gerste hatte mäßige Käufe der Brauereien. Reis war vernachlässigt, Rohwolle wurde, besonders altes, neu, gesucht. Devisen bei kleinen Umsätzen wenig verändert.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelbonten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 222-225, Mehl 220-223, Roggen Märk. 166-172, Weizen Sommergerste 236-265, Wintergerste 185-195, Hafer Märk. 170-182, Mais loco Berlin 214-218, Weizenmehl 31,25, Roggenmehl 24,50-26,25, Weizenkleie 18,10, Gerstenkleie 13,00, Kaps 355-360, Weizen- u. Weizenkleie 27-35, Kleine Speiseerbsen 25-27, Futtererbsen 15-25, Beluschten 23-25, Ackerbohnen —, Wicken 26, 1/2 28, Lupinen blaue 12,50-14,50, Lupinen gelbe 15, 1/2 16,50, Seradella —, Krapfuchen 16,60-18,80, Leinfuchen 23,20-23,40, Erbsenschrot 12-12,30, Sojabohnen 22-22,20, Torfmehle 30-70 9,70-9,80, Kartoffelflocken 24.

Sport.

Im Chemnitzer Radrennen am Sonntag steigte im Gesamtergebnis der glänzende Chemnitzer Renner Jungmann knapp vor dem Franzosen Barisot.

Der Hindenburg-Pokal von Jugoslawen gewonnen. Der vom Reichspräsidenten dem Gau Berlin des H. D. R. zur Verfügung gestellte Pokal wurde am Sonntag zum erstenmal auf der Rennstrecke Spanau ausgefahren. Am Start hatten sich 21 Mannschaften eingeschrieben, von denen sieben ungeachtet des schlechten Wetters die 100 Kilometer in weniger als 3 Stunden bewältigten. Den Sieg errang Jugoslawe-Berlin mit 2:55:29.

Beim Fußball-Länderkampf Norwegen-Schweden errangen die Schweden einen überragenden Sieg mit 7:2.

Hellas-Magdeburg abermals Wasserballmeister. Am Sonntag verteidigte Hellas-Magdeburg in Bremen seinen Meistertitel gegen S.-B.-Mannheim. Die „Hellenen“ besiegten 4:1 (Halbzeit 1:1).

Deutscher Sieg im Vaischari-Rennen. In Baden-Baden feierte am Sonntag die deutsche Reute einen großen Triumph im August-Vaischari-Erinnerungrennen. Es fanden sechs deutschen Reiter unter vier Ausländer gegenüber. Auf den vier ersten Plätzen waren deutsche Pferde siegreich.

Die erste deutsche Meisterschaft im Laufen über 25 Kilometer hat am Sonntag Schneider-Girshberg (Schlesien) errungen.

Im Ruderwettbewerb über 200 Meter stellte am Sonntag Lund mit 2:55,4 einen neuen nordeuropäischen Rekord auf.

Frankfurter Radrennen. Beim Straßenradrennen in Frankfurt a. M. fuhr am Sonntag der Frankfurter Fahrer Emil Müller einen ganz überlegenen Sieg mit 6:38:15 heraus.

Der neue vogtländische Flughafen. Unter starker Teilnahme der Bevölkerung wurde am Sonntag in Blauen der neue vogtländische Flughafen eröffnet. Nach der Einweihung fanden Kundsfähre, Kunstflüge und Fallschirmabstürze statt.

Volkswirtschaft.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsverband. Die Preisentwicklung für Getreide war in der letzten Woche für die deutschen Landwirte wenig vorteilhaft. Die schon vorher recht schwache Marktlage unterlag einem weiteren verschärften Druck. Im Roggengetreide waren die Preisverluste nicht ganz so hoch wie beim Weizen. Sie beliefen sich aber auch auf etwa 8-9 M. Die für Weizen zu erzielenden Preise waren aber so unzulänglich, daß die durch die neuen Zufuhren schnell verjorsten Provinzmäher sich vom Roggenkauf zurückzogen. Von Gerste waren die Angebote recht umfangreich. Soweit es sich hierbei um die allerdings nur spärlich darunter vertretenen guten Braugersten handelte, nahm die Nachfrage hierfür allmählich kräftig zu. Es waren auch verhältnismäßig hohe Anforderungen leicht durchzuführen.

Gedenktafel für den 26. August.
1813 Sieg Blüchers über die Franzosen an der Katzbach — (26.-27.) Schlacht bei Dresden: Die Verbündeten treten den Rüdgen an — Th. Körner (*1791) fällt bei Gadebusch — 1914 Sieg der Deutschen bei Verdun — 1914 Die Deutschen erobern Drest Altona — 1921 Der Staatsmann Matthias Erzberger (* 1875) bei Bad Griesbach ermordet — 1923 Griechenland ratifiziert den Friedensvertrag von Lausanne.
Sonne: Aufgang 5,3, Untergang 7,0.
Mond: Aufgang 12,39 N., Untergang 10,11 N.

Leipziger Rundfunk (454 m); Dresden (454 m); Chemnitz (454 m); Leipzig (454 m). Direktion: Dr. E. Beyer. Programm: 10:15: Was die Zeitung bringt. 12: Mittagskonzert. 1:15: Musikalische Zeitschriften. 1:30: Börsen- und Handelsnachrichten. 2:15: Landw. Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Devisen. 3:15: Landw. Wirtschaftsnachrichten, Wiederholung. 6:15: Landw. Wirtschaftsnachrichten; Mitteilungen des Leipziger Kolonialvereins.

Mittwoch, 26. August, 4.30-6: Konzert der Hauskapelle, dazwischen liegt Lisa Mognard Kindergeschichten vor. 6.45-7: Funkbestenliste. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Konrad Fegau: „Der Landwirt im Bürgerlichen Gesetzbuch, II. Teil.“ 7.30-8: Vortrag Gustav Herrmann: „August Strindberg im Lichte der Forschung seines Biographen Nils Edman.“ 8.15: Sinfoniekonzert. Solist: Sigfried Grundels (Klavier); Leipz. Sinfoniestr. 1. Litz, Les Préludes, 2. Schubert: Liszt, Wanderer-Fantasie (Grundels), 3. Dvorak, Sinfonie D-dur. 8. Anschließend bis 11.30 (für beide Wellen): Tanzmusik des Dresdener Tanzorchesters.

Letzte Nachrichten.

Die Ueberreichung der Briandnote.
— Berlin, 25. August. Die französische Antwortnote zur Eisenerhaltungsfrage wurde gestern nachmittags im Auswärtigen Amt übergeben. Für heute vormittags ist ein Kabinettsrat einberufen worden, der die Grundzüge für die weiter einzuschlagende Politik festlegen wird, so daß sie zugleich mit dem Wortlaut der Note der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden können. Die Veröffentlichung wird voraussichtlich Mittwoch erfolgen.

Einigung über den deutsch-russischen Handelsvertrag.
— Berlin, 25. August. Wie die D. N. B. erfährt, sind die Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag so weit fortgeschritten, daß in der nächsten Zeit die Unterzeichnung des Vertrages von den Vertretern der beiden Regierungen zu erwarten ist.

Das Bombardement bei Alhucemas.
— Madrid, 25. August. Nach einem amtlichen Bericht bombardierten die spanischen Flieger und das Schiffschiff „Alfonso XIII.“ die Küste von Alhucemas mit äußerster Kraft. Der Feind beantwortete das Feuer des Schiffschiffes. Die feindliche Artillerie ritt sehr starke Verluste. Nach einer weiteren Meldung haben spanische Truppen auf der Insel Alhucemas eine Abstellung ohne Schwierigkeiten gelandet. Ein Flugzeuggeschwader habe Alhucemas bombardiert, viele

Däuser beschädigt und auch Verluste an Menschenleben verursacht. Die Missbegabung habe vergeblich versucht, die spanischen Flugzeuge mit Maschinengewehren abzuschießen.

Mädchenmord in Darmstadt.

Darmstadt, 26. August. Erdrösel aufgefunden wurde in einem Gehölz hinter der neuen Train-Kaserne ein etwa 26 Jahre altes Mädchen. Die in einen Teppich eingepackte Leiche war nur mit Hemd und Unterrock bekleidet. Die Beine der Toten waren zusammengeschnürt. Die Aufklärungsarbeit der Kriminalpolizei ist im Gange.

Bauarbeiterstreik und Reichsarbeitsministerium.

Berlin, 24. August. Die durch das Scheitern der 2. Schlichtungs-Verhandlungen im Konflikt des Baugewerbes geschaffene verschärfte Lage wird vom Reichsarbeitsministerium mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Seit dem Abbruch der Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen hat ein ständiger Meinungsaustrausch aller beteiligter Ressorts des Ministeriums stattgefunden. Es steht aber immer noch nicht fest, ob und in welcher Form der Arbeitsminister noch einmal persönlich eingreifen wird. Gewisse Stellen neigen zu der Ansicht, daß man es auf beiden Seiten nicht bis zum Letzten kommen lassen wird, da die ganze Wirtschaftslage, vor allem die zu Ende gehende Bauzeit sowohl auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite einen gewissen Druck ausüben dürfte.

Eingreifen des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 25. August. Die Vossische Zeitung meldet: Der Reichsarbeitsminister hat, um die drohende Stilllegung in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie zu vermeiden, die beiden Parteien zu einer neuerlichen Verhandlung für heute Dienstag nach Berlin geladen. Beide Parteien haben sich bereit erklärt, Vertreter zu entsenden.

Nach Duisburg heute frei.

Duisburg, 25. August. Heute mittags 12 Uhr wird Duisburg geräumt sein, jedoch wird die Kontrolle erst am Mittwochmorgen aufgehoben. Von 12-12,15 Uhr werden alle Kirchenglocken läuten. In Duisburg-Ruhrort verbleibt eine aus 4 Offizieren und 40 Mann bestehende französische Kommission zurück, die schon seit 1919 anständig ist. Die Duisburger Stadtverwaltung wird auf diplomatischen Wege nachprüfen lassen, ob ihr Verbleiben in Duisburg-Ruhrort mit dem Londoner Abkommen in Einklang steht. Sonntag mittags 12 Uhr werden auf dem Marktplatz in Altduisburg, dem Neumarkt in Duisburg-Ruhrort und dem Marktplatz in Duisburg-Reiderich Feiern veranstaltet.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der gestern und heute stattgefundenen Anmeldung der Opfer 1926 zur Aufnahme in die hiesige Volksschule kommenden Kinder sind 49 Knaben und 45 Mädchen angemeldet worden.

Dresden. Zu der bereits mitgeteilten Absicht der Regierung, eine Neuorganisation der Wahlkreiseinteilung vorzunehmen, schreibt jetzt die Sächsische Staatszeitung: Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf in Arbeit, dessen Ziel ist, die Verbindung der Abgeordneten mit ihren Wählern enger zu gestalten, als es unter dem jetzt geltenden Gesetz möglich ist. An den Grundlagen des jetzigen Wahlrechtes wird jedoch nicht gerüttelt werden. Der Entwurf befindet sich aber noch in den ersten Stadien der Bearbeitung.

Die im Zuge der Eisenbahnstrecke Reichenbach-Planen gelegene Eisentalbrücke bei J o d e t a, die zweitgrößte Eisenbahnbrücke Sachsens und in ihrer Konstruktion eines der schönsten Werke deutschen Architekten- und Ingenieurwesens, ist wieder zweigleisig im Betrieb, nachdem in mehrjähriger Arbeit eine durchgreifende Ausbesserung der Brücke durchgeführt worden ist. Die durch die Ausbesserung bedingte einseitige Befahrung der Brücke hatte für den Eisenbahnbetrieb außerordentliche Schwierigkeiten im Gefolge, die nun endlich behoben sind. Durch den nun einseitigen Verkehr und die Ausbesserungsarbeiten, die nur langwieriges Fahren der Züge auf der Brücke ermöglichten, waren Verspätungen der von Leipzig und Dresden kommenden Züge an der Tagesordnung.

Dinna. Im Stadtteil Niedervogelgesang fiel der etwa 2 1/2-jährige Sohn eines Einwohners beim Spielen in einen etwa 80 Zentimeter tiefen Brunnen, ohne daß dies zunächst bemerkt worden war. Als man den Kleinen nach wenigen Minuten herausholte, war er bereits tot.

Freiberg. Auch Freiberg muß als Provinzstadt dem nicht unwesentlichen Automobilverkehr Rechnung tragen. An wichtigen Straßenkreuzungen und Überführungen werden sogenannte Verkehrszeichen mit deutlich sichtbaren Wegebezeichnungen errichtet. Der Anfang wird jetzt gemacht an der Kreuzung Annaberger-, Schiller- und Chemnitzstraße, in die außerdem die aus dem Stadtinnern kommende Peterstraße einmündet.

Leipzig. 24. August. Unter zahlreicher Beteiligung trafen gestern sieben mitteldeutsche Gauen von 24 Landesverbänden des **Wermolt** hier zusammen. Vor dem Völkerschlagdenkmal gab der Gründer und Bundesführer, Studentent Fritz Koppe—Halle einen Ueberblick über die Lebenslagen und Ziele des Bundes. Im Anschluß wurden 28 Banner durch Pfarrer Valentin—Eilenburg geweiht.

Schmölln. Der Vertreter Richard Staps aus Döbeln hat in den Zeitungen Schwindelinserate erlassen, in denen er provisorische freie erste Hypotheken zu 8 bis 10 % Zinsen anbot. Bei den Werbern stellte sich dann ein Angestellter einer Berliner Bank bezw. einer Zeitung, Grundbesitz und Kapital, wobei er sich gleich eine Anzahlung, nicht unter 20 M., geben ließ. Von einer Hypothek war dann nicht mehr die Rede. Der Mann, der auch hier seine Opfer gefunden hat, ist jetzt in Crimmitschau verhaftet worden.

Treben (Milde). Am Donnerstagabend versagte plötzlich gegen 1/12 Uhr das Licht im Gasthaus zum Anker. Altem Anschein nach ist es Absicht gewesen, den Kurtschluß herbeizuführen, um während der Dunkelheit und der Aufregung der Gäste ungehindert einen Diebstahl ausführen zu können. Am nächsten Morgen mußte der Wirt feststellen, daß ihm nicht nur eine in der Küche stehende Wäsche Wurstchen geleert, in der Speisekammer 8-10 Pfund Wurst gestohlen worden war, sondern auch ein auf dem Vorkal stehender Korb mit am Tage getrockneter Wäsche war von den Dieben geplündert worden, so daß ihnen circa 12 Hemden, 1 Oberhemd, 4 Fenster Gardinen u. a. in die Hände fielen. Die Diebe müssen mit den Dertlichkeiten genau vertraut gewesen sein. Es sind zwei Männer beobachtet worden, die sich gegen 1/12 Uhr über den Hof durch das Tor entfernten haben.

Muldensberg. Der im September 1921 in Angriff genommene Bau der Talsperre bei Muldensberg soll nach neueren Nachrichten Ende Oktober d. J. fertiggestellt werden. Die Inbetriebnahme wird aber einige Wochen, bez. Monate erfolgen, je nach der Füllungs-dauer des Staubeckens. Die Talsperre faßt 5,00 Mill. Kubikmeter Wasser. Die Wasseroberfläche mißt bei gefülltem Zustande 82 Hektar. Für Trinkwasser werden der Anlage 100 Schmelzen-liter entnommen, die in einem Rohr die Reinigungsanlage bei Gränberg passieren und dann den beteiligten Städten zugeführt werden. Der Bau dieser Leitung hat anfangs Juli begonnen.

Zwickau. Erheblich zurückgegangen ist die Kohlenförderung im sächsischen Steinkohlenbergbau. Sie sank von 455 418 Tonnen im Juli des Jahres 1913 bezw. 350 249 Tonnen im Juli 1924 auf 292 012 Tonnen im Juli dieses Jahres, verminderte sich also gegenüber 1913 um 36 Prozent, gegenüber 1924 um 19 Prozent. Die Belegschaft betrug 22 928 Mann gegenüber 29 544 im Juli des Vorjahres und 24 490 Mann im Juli 1913. Auch Kohlegewinnung und Verkohlung gingen zurück. Der Rückgang hat vor allem seine Ursache in der Abwanderung der Arbeiter.

Planen. Die Weihe des Flugplatzes, zu dessen Errichtung und Betrieb nach den entsprechenden Vorarbeiten durch den Vogelländischen Flugverein im Mai d. J. die Vogelländische Flughafen-Betriebsgesellschaft gegründet worden ist, hat am Sonntag nachmittags bei günstigem Wetter und unter Teilnahme einer viel-tausendköpfigen Menge stattgefunden. Die mit der Weihe verbundene Vorführung von Schau-, Kunst- und Passagierflügen, sowie Fallschirmabstürzen hatten dem denkwürdigen Akt eine besondere Anziehungskraft verliehen und auch viele Interessenten und Schaulustige aus der näheren und weiteren Umgebung angelockt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch am 26. August 1925.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelfunde in der Superintendentur: Pfarrer Rosen.
Värenfels. Abends 8 Uhr Bibelfunde im Diakonissenheim.
Donnerstag am 27. August 1925.
Värenburg. 5 Uhr Andacht in der Kapelle.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden am 24. August 1925.

Preise für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Goldmark.
1. Rinder: Ochsen (226): Vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 60-63, 112, junge fleischige nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 52-56, 104, mäßig gen. junge, gut genährte ältere 41-45, 91, gering gen. jeden Alters 32-36, 85. — ausländischer Herkunft 62-68, 112. — Kamänen — — — Bullen (243): Vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 60-63, 106, vollfleischige jüngere 55-58, 103, mäßig genährte ältere und gut gen. ältere 46-50, 92, gering genährte 38-42, 89. — ausländ. Herkunft 51-60, 96. — Kälber und Röhre (307): Vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 60-63, 112, vollfleischige, ausgewässerte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52-56, 104, ältere, ausgewässerte Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Röhre 42-46, 98, gut genährte Röhre und gering genährte Röhre 25-30, 81, ausländischer Herkunft 50-58, 114-105. Rälber (565): beste Mast- u. Sauglälber 78-82, 129, mittlere Mast- u. Sauglälber 70-75, 121, geringe Rälber 58-65, 112. — Schafe (747): Mastlammern u. jüngere Mastlammern 61-65, 126, ältere Mastlammern 50-56, 118, mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 30-45, 79-117. Schweine (1945): vollfleischige der letzten Rasse und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 90-92, 117, Fettfleischige 83-94, 117, fleischige 86-88, 116, gering entwickelte 82-84, 116, Sauen und Eber 70-80, 100.
Zusammen 4033 Tiere. Von dem Auftrieb waren 200 Rinder ausländischer Herkunft. Geschäftsgang: Rinder, Schweine langsam, Rälber und Schafe mittel. An Ueberstand: 64 Rinder, davon 30 Ochsen, 25 Bullen, 9 Kälber und Röhre, 5 Schafe, 34 Schweine.
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenübersicht zu Dresden am 24. August 1925. — Preise in Goldmark.

Inländ. Weizen 23,20-23,70, inländischer Roggen 17,70-18,20, Sommergerste 23,00-26,00, Wintergerste, neu, 19,00-19,50, Futtergerste — — —, Hafer 22,50-23,50, dergl. mittel 20,00 bis 22,50, Raps 34,50-35,00, Mais 21,50-22,60, desgl. anderer Verl. 20,80-21,30, dgl. Einquantin 26,50-27,50, Widen — — —, Lupinen, blaue 17,00-18,00, Lupinen, gelbe 21,00-22,00, Futterlupinen 14,00-15,50, Weizenkleie 32,00-33,00, Erbsen 30,00 bis 31,00, Erbsenmehl 12,25-12,75, Zuderlinsöl — — —, Rastoffloden 24,50-25,00, Weizenkleie 12,80-13,50, Roggenmehl 13,0-14,0, Ralfer-Auszug 46,0-47,0, Ralfer-Auszugmehl 37,0-38,0, Weizenmehl 19,00-20,00, Inlandmehl (Type 70%) 35,00-36,50, Roggenmehl O I (Type 60%) 30,00-31,00, Roggenmehl I (Type 70 %) 28,00 bis 29,50, Roggenmehl 19,00-20,00.
Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Rottklee, Erbsen, Widen, Weizenkleie, Lupinen und Mehl (Weiß frei Haus) in Mengen unter 500 Kilogramm ab Lager Dresden. Meist andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm woggenfrei. Mäßige Abweichungen. Feinste Ware über Notiz.

Voranzeige

Gasthof Berreuth
Wein diesjährig
Schweinsprämien-Vogelschießen
Freitag Sonntag am 30 August start

Militärverein Dippoldiswalde u. U.
Mittwoch am 26. August abends 1/9 Uhr im Gasthof, Zur Sonne
außerordentliche Hauptversammlung

Schnell und sauber
erhalten Sie Ihre Anzüge, Kleider sowie alle Garberoden u. dergl. Gemischt gereinigt und gefärbt
Färberei u. chemische Waschanstalt, Dippoldiswalde
Großes Leinwand-, Kleiderdruck- und Schürzenlager

Herzlichsten Dank
Allen denen, die uns beim Heimzuge unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Anna Marie Sandig
geb. Holz
so wohlthuende Teilnahme entgegenbrachten. Besonderen Dank für den reichen Blumenschmuck, für das zahlreiche, ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte und bereitwilliges Tragen, Herrn Pfarrer Herz für den herzlichen Trost aus Gottes Wort, den Herren Kantoren B. Adner und Heibig für den erhebenden Gesang, sowie Herrn Dr. Hättner für seine Bemühungen während der Krankheit.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht!“ und ein „Nurde Janst!“ in Deine stille Gruft nach.
Unsre liebe Mutter wird uns unvergesslich bleiben.
Reichardt, 24. August 1925.
In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen

Für die ganz unerwartet zahlreichen Ehrungen und Aufmerksamkeiten aus Anlass unserer Vermählung können wir zugleich für unsere Eltern nur auf diesem Wege den herzlichsten Dank aussprechen
Oberfranzendorf
Rudolf Bär und Frau Anni
geb. Walthor

Statt Karten!
Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern aufs herzlichste.
Großhilsa, 23. August.
Edwin Bellmann und Frau Flora
geb. Menbe

Für die uns an unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hiermit zugleich im Namen unserer lieben Eltern unseren herzlichsten Dank aus.
Sabisdorf, am 20. August 1925.
Fritz Müller und Frau Wella
geb. Jönnchen

Seite 8 Uhr
Kirchenkonzert
Johannes Herloff
Gasthof und Tanzpalast **Talsperre Malter**
Morgen Mittwoch
Kur-Reunion

Stern-Lichtspiele
Dippoldiswalde
Mittwoch am 26. August abends 1/9 Uhr
großes Doppelprogramm
1. Dämon des Meeres
Ein Abenteuer-Film in einem Vorspiel und 6 Akten
2. Die Uhr
Ein ergreifendes Stück nach der Löwen'schen Ballade in 5 Akten
Nur zeitiges Kommen liefert guten Platz
Nach Schluß günstige Bahnverbindung nach Richtung Salzaue und Ripsdorf
Billetskarten aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Frisches
Hammelfleisch
empfiehlt **Arthur Buttler**
Frisches
Hammelfleisch
empfiehlt **A. Heinrich**
la. Hammelfleisch
empfiehlt **Oskar Straßberger**

Ein zuverlässiges
Mädchen
nicht über 16 Jahre, für auswärtigen Haushalt zum 1. Okt. gesucht. Köchere bei Frau Oberschulrat Sturm in Dippoldiswalde
Tel. 163

Frishes Cabluu, ff. Wädlinge ger. Seelady, pr. Lachsbezi se Senf, Pfeffer und saure urlet Neue Boll- und Frajesherlinge empficht
Schlechters Fischhandl.
4 jährige Zuchtkuh
zirka 15 Liter melkend, sowie
3 Läufer
sind wegen Aufgabe der Viehwirtschaft abzugeben. Zu erf. in der Geschäftsstelle.

Volksbadewannen
zwei-mal im Volllbad verzinkt, hat billig abzugeben
Hans Pfuß, Obertorplatz
neben Louis Schmidt
Leinöl,
jede Woche frisch.
Hermann Lommatsch,
Drogerie zum Elefanten.
Ein
Kuhhirte
wird für sofort gesucht in Reichardt Nr. 22

Dixin
Henkel's
Seifenpulver
Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichneter
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!
Ermerckleiten
bedruckt schnell die
Buchdruckerei Carl Jehne
in Dippoldiswalde

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 197

Dienstag am 25. August 1925

91. Jahrgang

Für den Nordpol-Zeppelin!

Aufruf zur Zeppelin-Gäner-Spende.

Mehr als 80 Vertreter aller deutschen Parteien, Berufsstände und Wirtschaftsverbände fordern in einem gemeinsamen Aufruf das deutsche Volk zu einer neuen Zeppelinspende auf, um das Werk des Grafen Zeppelin zu erhalten und der Zeppelin-Gesellschaft die Mittel zum Bau eines Nordpol-Zeppelins zu beschaffen:

Deutsche!

Schon einmal hat ganz Deutschland von der Memel bis zum Bodensee in einmütiger Begeisterung das Werk Zeppelins, das ein Wahrzeichen des Willens, der Sehnsucht und der Größe des Menschengeistes ist, getragen und als Nation sorggeführt: damals nach Scherdingen.

Wieder ergeht der Ruf, dieses Werk, das Gemeingut des deutschen Volkes, nicht untergehen zu lassen und zu erhalten.

Wir alle wissen, wie es vor einem Jahre war, als „Z. N. 3“, das glückhafte Schiff, über Deutschland flog, und wie dann eine Welt voll Spannung und Bewunderung die Fahrt nach Amerika durchlebte. Aus dem armen, bedrängten und gescheiterten Deutschland stieg eine der größten Kulturthaten frei und leuchtend hervor. Wir haben es erlebt: Das Echo der ungeheuren brüderlichen Begeisterung Amerikas, als der „Z. N. 3“ über New York erschien, flog nach Deutschland zurück. Der Zeppelin und sein Führer Dr. Gæner hatten eine große, stolze Kulturthat erfüllt. Zum ersten Male nach trübem und bitterem Jahre erwarb sich der deutsche Name wieder Geltung und Ruhm. Deutschland hatte eine Weltleistung vollbracht, die klar und unbestechlich für seinen Willen zum Aufstieg und friedlicher Kulturarbeit spricht. Die Tat haben der Luftschiffbau Zeppelin, Dr. Gæner und die tapfere Besatzung vollbracht. An uns ist es, zu danken.



Zum Jubiläum der Zeppelin-Gesellschaft. Die Werft in Friedrichshafen will ein neues Luftschiff bauen, das gewaltige wissenschaftliche Probleme lösen soll:

Auffuchung des Nordpols,

Erforschung der Arktis. Das Schiff soll aber auch den Widerstrebenden den Beweis erbringen, den wir alle beim Flug des „Z. N. 3“ schon empfunden und gewußt haben, daß diese deutsche Erfindung das prächtigste Verkehrsmittel unserer Zeit ist... Länder werden näher gerückt, Meere sind überbrückt, Zukunftsträume der Menschen werden Wahrheit. Wenn wir die Energie aufbringen, das Werk in Friedrichshafen fortzuführen, werden deutsche Technik und deutscher Wagemut wieder Weltgeltung erringen.

Eine Zeppelin-Gæner-Spende des deutschen Volkes muß die erforderlichen Mittel schaffen. Es handelt sich um eine Angelegenheit Deutschlands ohne Unterschied der Partei und der nationalen Stellung. Es geht den geistigen Arbeiter ebenso an wie den Mann am Amboss und Pflug. Wir wissen, daß Deutschland gegenwärtig schwere Zeiten durchlebt. Aber das Vertrauen auf den Idealismus des deutschen Volkes gibt uns die Zuversicht, daß kein Volksgenosse abseits stehen wird, wenn der Ruf an ihn ergeht. Gerade der Gedanke, daß

jeder sein Gherlein gibt, muß die Bedeutung dieser Volksspende ausmachen. Wirklich arm ist nur ein Volk, das keinen Pfennig für Ideale und kulturelle Zwecke übrig hat und seine geistigen und technischen Kräfte versacken läßt. Wir haben den Willen und das Recht, als Kulturnation zu leben. Die Volksspende soll diesen Willen und das Bewußtsein unserer geistigen Freiheit neu beleben. Es geht um das Erbe von Zeppelin, um eine große, leuchtende, deutsche Idee.

25 Jahre Zeppelinbau.

Das Lebenswerk des Grafen Zeppelin. Denkt man heute 25 Jahre zurück, dann ist für jeden unbereiflich, daß die erste Fahrt des von



Graf Zeppelin

Zeppelin erbauten Luftschiffes am 2. Juli 1900 der Menschheit nicht genügt hat, die ungeheure Bedeutung des Luftfahrtwesens klarzumachen. Graf Zeppelin hatte noch weitere acht Jahre schweren Kampfes zu durchstehen, bis endlich, bald nach der verhängnisvollen Katastrophe von Scherdingen (5. August 1908), eine große Wendung der langen Schicksalszeit ein Ende setzte. Jetzt endlich begann man sich darauf, dem Grafen die rein geldlichen Schwierigkeiten abzunehmen und eine große Nationalspende zu veranstalten, durch die sechs Millionen Goldmark zusammenkamen.

Inzwischen wurden neue Verbesserungen im Zeppelinbau erreicht, und bald gingen denn auch von der preussischen Armee zahlreiche Bestellungen ein. Das mit den Mitteln der Nationalspende erbaute Schiff „Z. N. 5“, bei dem alle bis dahin erzielten Neuerungen Anwendung fanden, wies bei einer Länge von 188 Meter und einem Durchmesser von 13 Meter einen Rauminhalt von 15000 Kubikmeter auf. Bei einer Geschwindigkeit von 13,5 Meter in der Sekunde führte dieses Schiff eine glanzvolle Fahrt von Friedrichshafen nach Bitterfeld aus. Als man aber in Göttingen den Brennstoff erneuern wollte, stieß das Luftschiff bei der Landung mit der Spitze gegen einen Kirchturm und wurde eingedrückt. Die völlige Zerstörung war durch den glücklichen Umstand vereitelt worden, daß das Gas statt in einem einzigen Behälter in mehreren nebeneinander liegenden Zellen aufgespeichert war.

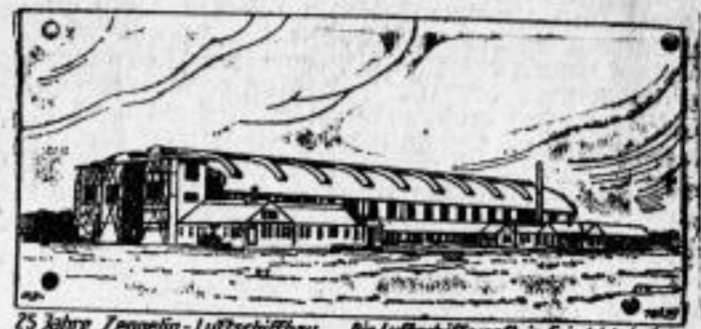
Beispiellose Begeisterung entfachte ein neues Schiff, der „Z. N. 6“, der am 25. August 1909 eine überaus glückliche Fahrt nach der Reichshauptstadt antrat. In der gesamten In- und Auslands-presse wurde diese Fahrt als die

endgültige Eroberung des Luftmeeres gewertet. Auf der Rückfahrt freilich wurde der Luftkreuzer bei Bützow unweit Wittenberge infolge eines Schraubenbruchs zur Landung gezwungen.

In frischer Erinnerung sind noch die Leistungen der Zeppelin-Luftschiffe im Weltkrieg. Im ganzen sind 66 Marine-Luftschiffe und 35 Heeres-Luftschiffe erbaut worden. Noch vor dem Kriege begann die Deutsche Luftschiffahrt-A.G., eine Tochtergesellschaft des mittlerweile ins Leben getretenen „Luftschiffbau Zeppelin“, mit dem Bau von regelrechten Verkehrs-Luftschiffen. Bis zum Kriegsausbruch wurden von der „Delag“ in ihren Luftschiffen „Deutschland“, „Gansa“, „Schwaben“, „Eachsen“ und „Victoria Luise“ im ganzen 34228 Personen in 1528 Fahrten befördert. Nach dem Kriege wurden nur noch die beiden Verkehrs-Luftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ errichtet. Beide Luftschiffe mußten an die Alliierten abgeliefert werden, und zwar die „Bodensee“ an Italien, der „Nordstern“ an Frankreich. In kurzer Zeit jedoch aйнаen die



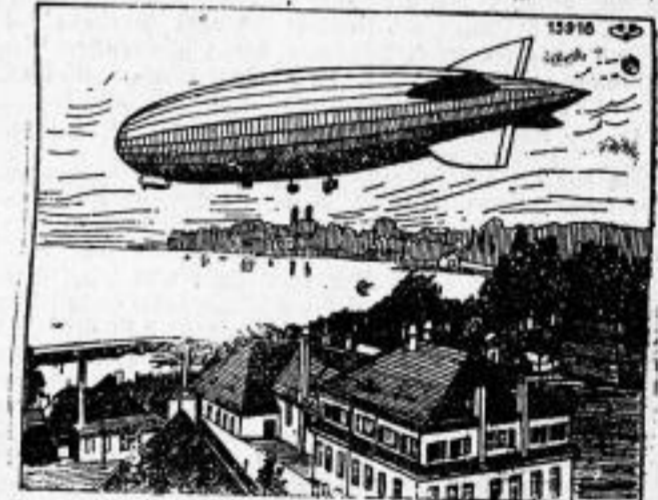
Dr. Gæner



25 Jahre Zeppelin-Luftschiffbau. Die Luftschiffwerft in Friedrichshafen. beiden Schiffe bereits zugrunde, da man in Italien und Frankreich noch nicht über die ausreichenden Erfahrungen verfügte.

Die triumphreichste Leistung ist dem „Z. N. 3“ unter Führung Dr. Gæners bei seinem weltgeschichtlichen Fluge über den Ozean in der zweiten Oktoberwoche des vorigen Jahres verdolnt gewesen. Der Bau des „Z. N. 3“, der mit allen Errungenschaften neuzeitlicher Luftschiffbaukunst ausgerüstet wurde, war von Amerika bei der Entente als sogenannte Reparationsleistung durchgesetzt worden. „Z. N. 3“ war mit einem Gasinhalt von 70000 Kubikmeter und einer Länge von 200 Meter bei einem Hauptdurchmesser von 27,64 Meter gebaut. Durch seine fünf Maschinen mit zusammen 2000 Pferdekraften ist er befähigt, eine stündliche Höchstgeschwindigkeit von etwa 126 Kilometer zu erreichen. Die technische Vollkommenheit des Zeppelin-Luftschiffes hat auch bei der 101stündigen Aufklärungsfahrt des „Z. N. 120“ über die Ostsee und bei der 98-Stundenfahrt des „Z. 59“ im Herbst 1918 von Jambolt (Bulgarien) bis unweit Chartum (oberer Nil) eine glänzende Bestätigung erfahren.

Nach diesem ungemein erfolgreichen Aufstieg des deutschen Luftschiffwesens bestehen kaum Gründe für einen Zweifel, daß nicht auch das geplante Polar-Luftschiff, für das 105000 Kubikmeter Gasinhalt vorgesehen sind, die Erwartungen vollaus erfüllen würde.



Z. N. 3 über Friedrichshafen. Wirtschaftskrise und Teuerung.

In Deutschland herrscht Ferienruhe, seitdem der Reichstag auseinandergegangen und das ungeheure Besetzungswert der Steuer-, Zoll-, Aufwertungs- und Landwirtschaftsbankgesetze in den Häfen gebracht worden ist. Die Ministerien liegen nach dem Uebermaß von Arbeit, das ihnen wie dem Reichstage in den letzten Monaten zugemutet worden war, verdolet da, und nur im Auswärtigen Amt, wo man das Schicksal des von Berlin im Frühjahr angebotenen Sicherheitspaktes abwartet, ist noch einiges Leben. Dies Schicksal wird freilich nicht von uns entschieden, es ist in den Londoner Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain festgelegt worden, und die schwere Frage steht sich, ob man sich nicht wieder auf Deutschlands Rücken geeinigt hat. In der französischen Note soll ungleich auf einem Durchmarschrecht der Franzosen nicht mehr bestanden werden, und ebensowenig auf ihrer Garantie für einen etwaigen Ostpakt: aber auch nur das Verlangen nach einem solchen würde die ganze Angelegenheit für uns untragbar machen.

Das innerpolitische Leben erschöpft sich in wirtschaftlichen Dingen. Es läßt sich nicht leugnen, daß wir uns zurzeit in einer schweren Wirtschaftskrise befinden. Auf der einen Seite sehen wir Stilllegungen großer Werke wegen Unrentabilität und Kreditnot, und dadurch mit veranlaßt zunehmende Arbeitslosigkeit, und auf der anderen Seite eine allgemeine Teuerung. Für diese Teuerung die noch gar nicht in Kraft getretenen Zollsätze verantwortlich machen zu wollen, geht nicht gut an. Die Landwirtschaft, deren Preise von Weltmarktstand trotz des kommenden Jolles noch keineswegs erreicht haben, sieht ihre Erzeugnisse durch den stark übersehen Zwischenhandel ungemein veräuert. Zwischen Erzeuger und Verbraucher drängen sich noch von der Inflationszeit her so viele überläufige Vermittler, daß auch an sich billige Produkte für den Verzehr überteuert werden. Hinzu aber kommt beim Kleinhändler, beim Handwerker wie beim Arbeiter der noch allenthalben bei uns herrschende naive Glaube, daß trotz wesentlich eingeschränkter Erzeugung und erheblich geschwächten Absatzes jedermann berechtigt sei, ebensoviel zu verlangen wie vor dem Kriege. Dieser Irrwahn treibt die einzelnen Ware oder Leistung vielfach bis auf das Doppelte, ja auf das Dreifache ihres früheren Preises. Der amtliche Index von 140 ist ein frommes Märchen. Solange wir nicht alle lernen werden, uns nach der

Dede zu strecken und den Nlemen nach dem Maß der vorhandenen Erzeugung enger zu schnallen, wird die Wirtschaft in Deutschland bestehen bleiben.

Eine neue Gefahr bringt das Inkrafttreten der Aufwertungsgeetze mit sich. So sehr eine gewisse Entschädigung für die ungeheuren Verluste, die sie erlitten haben, den kleinen Sparern und Rentnern, den Hypotheken- und Anleihegläubigern zu gönnen ist, so volkswirtschaftlich gefährlich ist das Experiment, das wir mit den Aufwertungsgeetzen anstellen, deren Erordernisse zum Teil auf Kosten der Allgemeinheit gehen. Es wird jetzt zunächst, bevor der Riesenapparat funktioniert, der zur Durchführung der Geetze geschaffen werden muß, allenfalls verläßt werden, die Forderungen, die aus der Aufwertung hervorgehen, im voraus zu beilehen. Die Banken werden nicht geringe Mittel flüssig zu machen haben, die sonst mit dem Konsum, der Produktion, der Kredit suchen Wirtschaft, zugeführt werden würden.

So wird die Kreditnot, vor allem der Industrie, sich verstärken, auf der anderen Seite aber durch Behebung des Konsums logen, zusätzliche Kaufkraft in die Wirtschaft hineinströmen, die nach bekannten Normen die Preise steigert und die uns vertrauten Inflationenwirkungen mit sich führt, da sie Geld in den Verkehr bringt, das dieser nicht selbst erzeugt hat. Auf diese Weise wird die Teuerung durch die Aufwertung weislos noch verstärkt und die Not der Wirtschaft trotz der Erleichterung, die einem Teil der Wirtschaft gebracht wird, noch gesteigert werden. Dr. E. K.

Das Einkommensteuergesetz.

II.

Die Lohnsteuer.

Das neue Einkommensteuergesetz bringt eine Reihe von Änderungen bezüglich des Steuerabzugs vom Arbeitslohn. An dem Grundsatz des Steuerabzugs selbst ist nichts geändert worden. Nach wie vor haben also sämtliche Gehalts- und Lohnempfänger (Beamte, Angestellte und Arbeiter) die Einkommensteuer in der Weise zu entrichten, daß sie ihnen vom Arbeitgeber von ihren Bezügen abgezogen wird.

Steuerfrei bleiben dabei entsprechend den allgemeinen Vorschriften 600 R.-M. jährlich oder 50 R.-M. monatlich und 12 R.-M. wöchentlich. Die Werbungskosten werden mit dem festen Satz von 180 R.-M. jährlich (15 R.-M. monatlich, 3,60 R.-M. wöchentlich) abgezogen. Für die Sonderleistungen (Versicherungsprämien etc.) gelten die gleichen Sätze. Ferner bleiben für die Ehefrau und die Kinder, soweit sie zum Haushalt des Steuerzahlers gehören und unter 18 Jahre alt sind, je 10 vom Hundert des nach den vorgenannten Abzügen übrig bleibenden Arbeitslohnes steuerfrei. Mindestens aber bleiben Steuerfrei:

1. für die Ehefrau 120 R.-M. jährlich (10 R.-M. monatlich, 2,40 R.-M. wöchentlich),
2. für das 1. Kind 120 R.-M., bezw. 10 R.-M. u. 2,40 R.-M.
3. für das 2. Kind 240 R.-M., bezw. 20 R.-M. u. 4,80 R.-M.
4. für das 3. Kind 480 R.-M., bezw. 40 R.-M. u. 9,60 R.-M.
5. f. jed. weit. Kind je 600 R.-M. bezw. 50 R.-M. u. 12 R.-M.

Wenn also ein Arbeiter mit Frau und vier Kindern einen Wochenlohn von 50 R.-M. bezieht, so würden 12 R.-M. als steuerfreier Lohnanteil, ferner je 3,60 R.-M. für Werbungskosten und Sonderleistungen abzuziehen sein. Es bleiben also 30,80 R.-M. übrig. Hierfür würden für die Ehefrau und die Kinder nach dem allgemeinen Grundsatz 5x10 v. H. des steuerpflichtigen Arbeitslohnes = 15,40 R.-M. steuerfrei bleiben. Da aber in diesem Fall die Mindestsätze für Frau und Kinder (2,40 + 2,40 + 4,80 + 9,60 + 12 = 31,20 R.-M.) insgesamt höher sind als der prozentuale Abzug, so gilt dieser höhere Betrag, und es sind also 31,20 R.-M. abzuziehen. Da dieser Betrag höher ist als der zu versteuernde Lohnbetrag von 30,80 R.-M., so wären also in diesem Falle überhaupt keine Steuern zu entrichten.

Von dem nach Abzug der steuerfreien Beträge übrig bleibenden Arbeitslohn hat der Arbeitgeber je 10 vom Hundert als Steuer einzubehalten, doch wird der Steuerbetrag nicht erhoben, falls er bei monatlicher Zahlung 0,20 R.-M. nicht übersteigt. Bei einmaligen Einnahmen (Tantiemen, Gratifikationen) sind je 10 v. H. vermindert um je 1 v. H. für die Ehefrau und jedes zum Haushalt gehörige Kind als Steuerbetrag abzuziehen. Wird der Arbeitslohn nicht für einen bestimmten Zeitraum bezahlt, so sind 2 v. H. bei Heimarbeitern 1 v. H. einzubehalten.

Diese Vorschriften für den Steuerabzug vom Arbeitslohn finden erstmalig auf den Arbeitslohn Anwendung, der für eine nach dem 30. September 1922 erfolgende Dienstleistung gewährt wird.

Dr. jur. G. Schipmann.

Scherz und Ernst.

Krebsheilung mit — faulen Kesseln. Vom Schöffengericht Dresden wurde der 23jährige Heilgehilfe Klemm wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Klemm hatte eine größere Krebswucherung dadurch heilen wollen, daß er der Patientin Schalen oder Stücke von faulen Kesseln auf die Wucherung legte. Die Strafe für diese über alle Maßen erbärmliche Pfluserei erscheint reichlich milde.

Hofhund und Ferkel. Letzter Tage hatte in einem landwirtschaftlichen Betriebe in Mannhausen (Sachsen) eine Sau 18 muntere Ferkel geworfen. Das neunzehnte Ferkel beförderte man, da man es als nicht lebensfähig ansah, auf den Misthaufen. Am anderen Tage noch hörte man das Tierchen wieder quäken und nach längerem Suchen fand man es — in der Hundehütte. Der Hofhund, der zu gleicher Zeit ebenfalls Junge besaß, hatte das Tierchen in die Hundehütte geholt und fürsorglich in Pflege genommen.

Der Mordfall Rosen. Wie ein Telegramm auf Breslau besagt, haben die Ermittlungen in der Mordfrage Rosen noch immer kein einwandfreies Ergebnis erzielt. Die Polizei hält aber daran fest, daß die Adoptivtochter Rosens, Frau Standtke, bestimmt mit dem Mordplan vertraut gewesen sei. Der

Architekt Standtke hat Professor Rosen wiederholt gebeten, die Hausdame Neumann baldmöglichst zu führen und auch seine Adoptivtochter dabei genügend zu berücksichtigen. Standtke hat auch zugegeben, gewußt zu haben, daß Professor Rosen die Absicht hatte ein neues Testament zu machen, und dieses Testament hätte weder die Wirtschaftlerin noch die Ehefrau Standtke zufriedenge stellt.

Zwei Höllemaschinen fand man in Kutenhausen bei Minden in den Schlammecken eines ausgetrockneten Teiches. Die Höllemaschinen waren kunstgerecht aus Konserbendbüchsen mit Zäuber und Blindschnur zurecht gemacht. Bis jetzt ist eine Spur von dem Täter noch nicht auffindig gemacht.

Meine Nachrichten.

Im Piräus sind fünf Bestfälle festgestellt worden, von denen drei tödlich verlaufen. Drei weitere Fälle wurden auf aus Alexandria einlaufenden Schiffen beobachtet.

Man beabsichtigt die Einrichtung einer Flugzeugverbindung zwischen London und den normannischen Inseln (englische Inselgruppe in der Bucht zwischen Normandie und Bretagne), wodurch Gemüse und Obst in 2 Stunden auf den Londoner Markt befördert werden können.

Wie Savas aus Fez (Marokko) berichtet, ist in der Gegend des oberen Leben ein französisches Flugzeug abgestürzt. Von der Besatzung hat man keine Nachricht.

Für die bei der Unwetterkatastrophe im Kreis Binneberg, vor allem in der Stadt Uetersen, Geschädigten haben das Preussische Ministerium des Innern und das Finanzministerium zur Unterstützung der ersten Not 150 000 Mark bereitgestellt.

Einer Depesche aus Barmen zufolge ist Kommerzienrat Adolf Bornwert, einer der hervorragendsten Vertreter der Wuppertaler Textilindustrie, nach längerer Krankheit im Alter von 72 Jahren gestorben.

Am zwei schöne Augen.

Roman von H. Not.

Deutscher Verlag, Berlin W. 66. 1925.

(36. Fortsetzung.)

Ihre Hände zuckten nach dem Herzen, ihre Stimme hatte blechern Klang.

„Die Bedingung, daß du dich von mir trennst —“

„Das weißt du also auch schon? Und wie glatt dir's vom Munde geht. Hast's wohl auch schon mit der Mutter besprochen gehabt, warst vielleicht ganz damit einverstanden?“

Sie wich zurück vor ihm. Was jetzt in ihren Augen stand, war nicht länger Angst, es war Furcht vor dem wilden Drohen in seinem Blick.

Er kam ihr nach, stand vor ihr, fast Brust an Brust.

„Antwort! Du warst damit einverstanden? Tatest es, könntest es tun? So sag doch ja!“

Ihre Stimmen klangen so besten. Heftiger wurde sein Drohen. „Sag ja! Du könntest's tun! Sag, daß du's könntest!“

„Ja — wenn's dein Glück wäre!“ Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen.

In das seine schlug lodrende Blut, fraß ihm ins Hirn hinein und verbrannte ihm die Besinnung.

„Du könntest's tun? Heut also könntest du's? Warum hast du's denn früher nicht gekonnt? War damals das gebotene Schmerzensgeld nicht groß genug?“

„Heinz — erbarm dich doch!“

Ihr Flehen trieb ihm die Blut noch tiefer ins Hirn. „Erschlagen würd' ich dich, eh' ich dich freigäbe. So recht sollten sie nicht behalten. Jetzt halt nur aus. Und wenn's nur noch Unglück gäbe zwischen uns, wir bleiben beieinander.“

„Doch doch, laß ihm seine törichte, wilden Worte tot, laß sie ihm tot. Fürst dich doch nicht.“ Die Liebe rief es und buckte sich doch scheu unter der Furcht, unter den Qualgedanken: Er hat zu viel um dich ausgegeben, ihm muß ja eines Tages die Reue kommen, und er wird aus Trost und Stolz vor anderen die Reue nie bekennen.

Was hatte er denn jetzt vor? Er war zum Schreibtisch hingestürzt, schob sich einen Bogen zu recht und tauchte die Feder ein. In dieser Stimmung seines Vaters Brief beantwortet. Sie stand hinter ihm, als er zu dem ersten Buchstaben ansetzte, legte ihre zitternde Hand auf die seine.

„Schreib nicht jetzt, Heinz, warte, bis du ruhiger geworden bist.“

Er riß seine Hand unter der ihren weg.

„Möchtest du's, daß die Tür häßlich offen bleibt, die dich zu locken scheint?“

„Du, sei doch nicht so töricht.“

Sein Kopf fuhr nach ihr herum. Was war das für ein Ton, so mittelbäutig gut, fast wie in dem Briefe das „du armer Tor“ — klang.

Ihr hübsches lächelnder Liebesmut war schon wieder eingefunken vor seinem flackernden Blick, und er herrschte sie an:

„Weh. Laß auch mir die unbeschränkte Freiheit, die du dir für deine Korrespondenzen nimmst.“

„Heinz!“ — Ihre Stimme bettelte wie ihre Augen. Da sprang er auf, ließ den Stuhl zurück, daß er zu Boden fiel.

„Weh!“

Er sah noch in ihrem Gesicht das Erschrecken, die Furcht, dann war sie zum Zimmer hinaus.

Voll tosenden Grimmes riß er den Stuhl wieder vom Boden empor, setzte sich und beantwortete seines Vaters Brief. Und während ihm aus der Feder die Worte flossen, die den letzten endgültigen Schritt zwischen ihm und den Seinen bedeuteten, vernahm er wieder und wieder eine Stimme: „Du törichter Tor!“

Er wußte nicht, war's seines Vaters Stimme, war's die ihre.

Der Brief war beendet. Was tat er nun? Fort aus dem Haus, irgendwohin. Und er hatte das Wohnja bei der Hand. Es war Mittwoch heute, und Madame Nadine sah Gesellschaft bei sich, schöne und interessante Menschen. Menschen, ja! Nur kein Alleinsein jetzt — und noch weniger eins zu zweien.

Er sah nach der Uhr. Gerade an der Zeit, daß er anfang, Toilette zu machen. Er begann sich geschäftlich zu rüsten, mit einer geflüsterten übertriebenen Sorgfalt, einem selbstverhöhnenden Wächeln: Wenn's nicht zu der Kategorie der Interessanten langte, unter den Schönen wollte er doch wenigstens seinen Mann stellen.

„Du willst fortgehen, Heinz?“

Von der Türschwelle her klang Adelsens Stimme. Ueber die Schulter blickte er nach ihr hin, während er in den Frack hineinfuhr. Traute sie sich doch endlich heran? Gut Zeit hatte sie ihm gelassen, sich fertig zu machen.

„Ja“, gab er zurück, öffnete die Hutkapsel, nahm den Chapeau claque heraus und blieb mit dem Hut unterm Arm vor Adelsens stehen. „In Gesellschaft will ich, da wir uns heut mit unserer gegenseitigen wohl besser verstehen.“

Wirren Adelsens sah sie ihn an. Er durfte nicht fort, sie durfte ihn heute nicht verlassen, in dieser Stimmung nicht. Ihre Arme hielten ihn plötzlich umklammert.

„Geh heut nicht fort, Heinz!“

„Warum grad' heute nicht? Meinst du, die Situation hat sich bis auf morgen so verändert? Hast du das Wundermittel bei der Hand?“

Und seine Augen brannten auf ihre Lippen hernieder, ob die das Wundermittel ihm reichen würden, die Leidenschaft durchglühten, selbstvergessenden Kisse, der Liebe forderndes Angestimm.

„Geh heut nicht fort, Heinz. Du mir das nicht an.“ Ein banges Flehen und ihre Lippen auf seine Hand gedrückt.

Von sich gestoßen hat er sie. „Du kochst zu dünne Bettelstuppen und deine Impulse sind allzubehäblich.“

Als die Korridor tür hinter ihm zusiel, glaubte er Adelsens aufschluchzen zu hören. Er stürzte die Treppe hinab. Ein Lachen hatte ihn gehalten, ein lachendes Heises: „D du, sei nicht so töricht!“ — Ihr Weinen hielt ihn nicht.

Er erschien als einer der letzten im Salon der Fürstin. Sie empfing ihn mit einem steifen Blick. „Wollen Sie Illustrationen machen zu dem Sprichwort von den Gästen, die —“

Er fiel ihr ins Wort: „Erbarmen, Fürstin! Drei Tage lang habe ich mich präpariert, heute originell zu wirken, und nun wollen Sie mir solche Banalität unterschreiben!“

„Ich will, daß Sie sich selber unterschreiben fern schnell den Sessel am Klavier. Bis sie haben gut gegessen, sind die Menschen alle so langweilig, und es ist besser, ihnen zugumachen den Mund mit Musik.“

Er verbeugte sich geschmeidig. „Ganz Ihnen zu Befehl, Fürstin. Bin ich bereits auf dem Menü des Abends als musikalisches Entree vermerkt?“

Blitzend sah sie ihn an. „Sie wollen mich machen aufmerksam, daß ich Sie erst müde vorstellen den Leuten hier. Ich habe es bei mir als Sitte, daß sich jeder selber macht mit dem andern bekannt, aber ich werde mit Ihnen kommen zum Flügel, daß Sie nicht haben Furcht, man könnte Sie nehmen nur für einen engagierten Spieler.“

Er wurde rot, daß sie seinen Gedanken erraten, und sie, ihn mit sich hinüber zum Flügel dirigierend, lastete schadenfroh:

„Sie haben sich doch nicht gut präpariert. Es ist fern wenig originell, zu sein so eitel und viel zu fragen, was die Leute denken.“

„Meine Schwäche ist Ihre Schuld, Fürstin“, sagte er nun led. „Sie haben mich eitel gemacht durch Ihre Gnade.“

Dabei höhnte es in ihm: „Bravo, nur immer weiter in dem Ton! Mach' dich zum Herrn der neuen Umstände. Nimm sie zum Sprungbrett. Schon mancher Günstling eines Weibes hat's bis zum Günstling des Glücks gebracht.“

„Was wünschen Sie zu hören, Fürstin?“ fragte er noch und trat vollends zum Flügel heran.

„Irgend etwas, das Ihnen wahr ist. Ich schätze über alles die Wahrheit und habe überall nur Lüge gefunden“, antwortete sie, die schweren Lider hehend und ihm ins Gesicht stierend.

Er sah am Flügel. Seine Hände glitten über die Tasten des herrlichen Instruments hin. „Irgend etwas, das ihm wahr war — was aber war denn eigentlich wahr? Wo gab's eine Wahrheit, die unter den Falten ihres Mantels nicht doch noch eine Täuschung barg? Prahlerei zog sie daher, borgte sich bald das, bald jenes Kleid, und Narren und Toren jauchzten ihr zu und schworen: Das ist die Wahrheit, die einzig ewige — schwingen die Fadel, bauten Altäre und trieben Götzendienste, bis von dem Jdol die geborgten Hüllen fielen und das prunkende Götterbild zusammenschumpfte zu der armseligen Kleinheit, die seine Wahrheit war. Und die törichte Toren jammerten und klagten und weinten dem Truge nach, die klugen Narren aber ließen lustig die Schellen klingen, lachten der Narretei, die sie geüßt, und hätten die einzig wahre Wahrheit gefunden: das alles verpötnende, klingende Narrensachen!“

„Bravo, bravo! Aber Sie sind ja ein Genie!“ rief ganz exaltiert die Fürstin, klatschte in die Hände und eilte hin zu Heinz, in dessen Augen noch das Lachen brannte, das aus fernem wirr durcheinander stürmenden Phantasien gellungen. Hatte sie denn sein Spiel verstanden, die große Wahrheitsfuchlerin? Lächelte es vielleicht harmonisch zu ihrer Weltweisheit, die die Menschen so leicht zum Teufel warf? Ganz zärtlich sah sie ihn an mit ihren kleinen Ralmsäugeln, von denen wieder weit die schläfrigen Lider zurückgerissen waren, und er neigte auf ihre Hände, die sich ihm entgegenstreckten, seine Lippen.

„Ben Sie begeistern, Fürstin, der gibt wohl sein Bestes.“

„Ihr Bestes, o“ — sie lächelte halb frivool, halb sentimental — „wie oft haben Sie wohl schon gegeben Ihr Bestes?“

„Wie oft? Seine Güten und seine besten Taten soll einer nicht zählen, Fürstin.“

(Fortsetzung folgt)